

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

147 (8.12.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671617)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
F. Büttner. Adresse: Herr
Post-Expediteur Schmidt.
Bremen: Herr E. Schlotte
und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 147.

Oldenburg, Montag, den 8. Dezember.

1890.

D. W. Der Kaiser über die klassische Bildung.

Von allen Reden, welche unser Kaiser hielt, muß diejenige in der Schulkonferenz als von ganz besonderer Tragweite erachtet werden. Sie wird vermuthlich und wesentlich so große Wirkungen äußern, daß das Bemühen vergeblich wäre, dieselben schon heute auch nur in großen Zügen zu erfassen.

Den Kern der Rede bildet die Absage an die unbedingte Herrschaft der klassischen Bildung als Volks-erziehungsmittel. Es soll mit der Tradition der Jahrhunderte gebrochen und der Unterricht im Griechischen und Lateinischen wesentlich beschränkt werden. Das deutsche Volk soll endlich befreit werden von der Zwangsjacke, in welche es die Verehrer des klassischen Alterthums gesteckt und bisher erhalten haben.

Dieses Ziel ist ein so kühnes, daß es vermöge der Macht des Bestehenden vielleicht selbst der Energie eines Kaiser Wilhelm unerreicht sein möchte, wenn sich der Monarch in weiser Mäßigung nicht selbst Grenzen für sein Streben gesetzt hätte. Das Gymnasium soll nicht abgeschafft, sondern erhalten werden. Aber die Zahl der Gymnasien wird nicht vermehrt werden, und alle Einrichtungen, namentlich die Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Dienst, werden abgemessen werden, daß das Gymnasium von einer Fülle für daselbe ungeeigneter Schüler befreit und wesentlich die Vorbildung zu den gelehrten Berufs-zeigen übernehmen wird.

Daß das Griechische und Lateinische in der bisherigen Ausdehnung unentbehrlich sei, das weist der Kaiser mit großer Entschiedenheit zurück, indem er namentlich dem Hauptargument der unbedingten Vertheiliger der Gymnasialbildung zu Leibe geht. Die Forderungen des praktischen Lebens könnten nicht mehr durch die Behauptung zurückgebrängt werden, daß dem Griechischen und Lateinischen wesentlich als Schulungsmittel des Geistes eine so große Zahl von Stunden eingeräumt werden müsse.

Mit besonderem Geißel belegte der Kaiser diese seine Ansicht durch seine Kritik des lateinischen Aufsatzes. Damit ist von allerhöchster Stelle ein wahrhaft erlösendes Wort gesprochen worden. Denn in der That hat das große Gewicht, welches bisher auf den lateinischen Aufsatz gelegt wurde, geradezu demoralisierend gewirkt. Die guten Leistungen auf diesem Felde kommen, wie der Kaiser anführte, nur mit einer übertriebenen Benützung fremder Hilfsquellen zu Stande. Fügen wir hinzu, daß die Einimpfung eines fremden Sprachgeistes notwendig auch in manchen anderen Beziehung schädigend wirken muß; z. B. kann die häufige Anwendung des Superlativs bei lateinischen Aufsatzen Schriftstellern einer nüchternen, wahrheitsliebenden Ausdrucksweise nicht zu statten kommen.

Auf manchen Gymnasien wird noch heute gefordert, daß der lateinische Aufsatz in ciceronianischem Stil geschrieben sei, d. h. nur Ausdrücke enthalte, welche bereits von Cicero gebraucht wurden. Zu was anderem kann solche Forderung führen, als zu papageienhaftem Auswendiglernen? Auch die Belassung des Gebächtnisses durch sophistisches Döken mit ihrer für den Nichtphilosophen verworrenen Wortstellung muß verurtheilt werden.

Die Zahl der Gesichtspunkte in der kaiserlichen Rede ist eine so überwältigend große, daß man immer wieder Veranlassung haben wird, darauf zurück zu kommen.

Geben wir für heute nur noch hervor, daß die günstigen Ausichten, welche sich jetzt unserer Volksbildung eröffnen, vielleicht noch ein Jahrhundert lang vermißt worden wären, wenn man die Weiterentwicklung unserer Schulverhältnisse den Verehrern des Alterthums überlassen hätte. Denn ganz naturgemäß werden diese letzteren in überwiegender Zahl für die Fächer eintreten, die sie selbst besonders schätzen gelernt haben. Es mußte eine so mächtige Persönlichkeit wie diejenige

unseres Kaisers auf den Plan treten, um dem nun schon Jahrzehnte dauernden Meinungsaustrag über die Schulfrage eine ganz bestimmte, klar vorgezeichnete Richtung zu geben.

Möchte es unserem Kaiser vergönnt sein, die Ausführung seiner kühnen Ideen während einer langen Regierungszeit persönlich zu überwachen und möchte der Widerhall, welchen die Kaiserworte im ganzen deutschen Volke finden werden, nicht eher verstummen, als bis der Sieg des deutschen Volksgeistes über das mächtige Geisteswesen, welches aus den griechischen und römischen Gräften steigt, zu einem unzweifelhaften geworden ist.

Politische Rundschau.

— **Der Kaiser in Gohrde.** Bei sonnenhellem Frostm Wetter erfolgte Sonnabend früh 8 1/2 Uhr der Ausbruch zur Jagd am Großen Stern, wo ein einzelnes Jagd am Rothwild stattfand. Nachdem um 11 Uhr im Jagdsitz das Frühstück eingenommen, wurde die Strecke bereitet. Dieselbe ergab für den Kaiser 3 jagdbare Hirsche, 5 geringe Hirsche, 3 Spießer. Die Gesamtstrecke ergab 3 jagdbare Hirsche, 20 geringe Hirsche, 17 Spießer, 84 Stück Wild, 2 Ueberläufer, 18 Frischlinge. Nach Besichtigung begann sofort ein zweites Jagd. Darauf fand im Jagdsitz ein Diner statt. Um 5 1/2 Uhr wurde die Burpurstandarte eingezogen, ein Zeichen, daß der Kaiser das Jagdsitz verlassen hatte; um 6 Uhr erfolgte von der mit Tammengrün geschmückten und mit Petroleumfackeln beleuchteten Station Gohrde aus mit Ertrag die Rückreise nach Berlin. Der Kaiser langte Abends gegen 10 Uhr auf der Wildparstation an und begab sich nach dem Neuen Palais.

— **Der Reichskanzler v. Caprivi** hat, nach der „Köln. Ztg.“, am Donnerstag in der Sitzung des Bundesraths einen sehr eingehenden Vortrag über die Ziele und Absichten seiner Kolonialpolitik gehalten. Da für die Sitzungen Amtsverschwiegenheit erklärt ist, verlaute über den Inhalt des Vortrags noch nichts näheres, doch wird angenommen, daß der Reichskanzler bei Verathung des Kolonialrats aus im Reichstag das Wort ergreifen und seine Kolonialpläne näher ausführen wird.

— **Der Bundesrath** hat beschlossen, der in der vorigen Session des Reichstages angenommenen Resolution, nach welcher Einjährig-Freiwillige, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Korporationsrechten innerhalb des Deutschen Reiches bestehenden Kirche oder Religionsgemeinschaft widmen, in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienste mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen dürfen, nicht Folge zu geben.

— **Dem Reichstage** sind am Sonnabend drei Weisbücher zugegangen. Das erste Weisbuch enthält die für die Regelung der Verhältnisse in Ostafrika maßgebenden Abmachungen, die von einer erläuterten Denkschrift begleitet sind. Diese Denkschrift giebt interessante Aufklärungen über die Kolonialpolitik. Im zweiten Weisbuche steht eine Sammlung von 32 Aktenstücken, betreffend die Ermordung von Deutschen im Sultanat Witu. Diese Sammlung reicht vom 23. September d. J. bis zum 2. v. M. Das dritte Weisbuch stellt eine weitere Sammlung von Aktenstücken, betreffend Ostafrika dar.

— **Den Rundgebungen für Aufhebung des Jesuitengesetzes** folgen jetzt immer mehr Gegenrundgebungen. So berichtet man aus Elberfeld: 400 Männer der verschiedensten Berufsstände aus Rheinland und Westfalen laden alle evangelischen Männer der beiden Provinzen zu einer am 15. d. M. in Barmen stattfindenden Versammlung ein, auf der über die Stellungnahme gegen die Zulassung der Jesuiten verhandelt werden soll.

— **Spanien.** Valencia, 3. Dezember. Die Königin-Regentin leidet gegenwärtig an heftigen Ge-

sichtschmerzen, während der Ministerpräsident in Folge einer starken Erkältung das Haus hüten muß. — Briefliche Nachrichten aus Manila bestätigen aufs neue, daß die Karolinen den Spaniern ganz unverhältnismäßig theuer zu stehen kommen. Die letzte Expedition hat nicht nur wieder Menschenleben gekostet, sondern auch ungeheure Geldauslagen, ohne einen greifbaren Nutzen zu bringen.

— **Portugal.** Die portugiesische Mazambique-Gesellschaft hält die Nachricht, daß ihre Agenten den Kral des Königs Mitaca angegriffen hätten, für unglaublich. Im Gegentheil, sie befürchtet, daß die Truppen der britisch-südafrikanischen Gesellschaft die portugiesischen Agenten ohne Provokation in ihrem Lager angegriffen hätten. Es verlaute, daß die portugiesische Regierung bei dem auswärtigen Amte in London Protest gegen diese Vorfälle eingereicht und den Vorschlag gemacht habe, sofort einen von Portugal und einen von England ernannten Kommissar nach Manica zu schicken, um die Angelegenheit zu untersuchen.

— **Die englisch-portugiesischen Beziehungen,** welche auf dem Wege notdürftiger Besserung waren, erscheinen schon wieder gefährdet, wenn die vom Kap eingetroffenen Meldungen über einen bewaffneten Konflikt zwischen einer portugiesischen Truppe und den Pionieren der englischen Südafrikanischen Gesellschaft sich bestätigen sollten. Einstweilen lauten die in London und Lissabon über das angeblich Vorgefallene umlaufenden Darstellungen so diametral widersprechend, daß bis zum Eintreffen genauer Einzelheiten die Gewinnung eines zuverlässigen Urtheils ausgeschlossen erscheint, namentlich auch in Betreff der Frage, ob einer der konkurrierenden Parteien eine absichtliche und böswillige Verletzung der Interessensphäre des anderen zur Last zu legen ist. In Lissabon bezieht man anscheinend nicht übel Lust, der britischen Südafrikanischen Gesellschaft die Schuld an dem Vorgefallenen aufzubürden; die Londoner Politiker tragen eine bedeutend größere Ruhe und Zurückhaltung zur Schau, wie denn der Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, daß die Regierung den Gegenstand noch nicht in Erwägung gezogen habe. Aus der ganzen Sachlage scheint soviel hervorzugehen, daß es sich um einen Grenzzwischenfall von an sich untergeordneter Bedeutung handelt, um eins jener nicht eben seltenen Vorkommnisse, bei denen es ganz und gar von den beteiligten Parteien abhängt, ob sie das Geschehene auf sich beruhen lassen oder weiter verfolgen wollen. Einer versöhnlichen diplomatischen Behandlung des südafrikanischen Zwischenfalls scheint jedenfalls die politische Gesamtlage sowohl in London, wie in Lissabon das Wort zu reden.

— **Nord-Amerika.** Eine Depesche aus Pinetridge meldet, daß die feindseligen Indianer den Verzug in der Vollendung der militärischen Vorbereitungen zur Verhärkung ihres jetzt fast uneinnehmbaren Lagers in Badlands ausbeuten. Es sind dort 600 Indianer, welche Tag und Nacht mit der Herstellung von Laufgräben beschäftigt. Oberst Coby (Buffalo Bill) meldet, er wäre nur 17 Meilen von dem Lager des Hauptlings Sitting Bull entfernt gewesen und würde ihn festgenommen haben, wenn nicht ein Kurier eingetroffen wäre mit Befehlen des Präsidenten, den Häuptling nicht zu verhaften.

— **Afrika.** Wie die „Times“ aus Sanibar vom 5. Dez. meldet, sind Baron Soden und Dr. Schmidt gestern von dort abgereist; Generalkonsul Michahelles verließ gestern Sanibar; alle drei Beamten bereiten sich für eine baldige Ueberföhlung an die Küste vor. Nach Mittheilungen veranlaßt die Verkündigung der britischen Schutzherrschaft in Sanibar eine allgemeine Auswanderung der Ausländer von der Insel. Ob auch die auf der Insel bisher ansässigen deutschen Handelsfirmen sich zur Ueberföhlung nach der Küste entschließen werden, ist noch nicht bekannt. Major von Wismann werde sich sofort nach Lindi begeben, um eine Expedition gegen den Häuptling Machembe, der im Yolande Unruhen stifte, zu beschließen. Nach

Sierzu eine Beilage.

Meldungen aus Uskuma seien alle Araber am Südeinde des Bisthorajees von Eingeborenen getötet worden. Emin Pascha habe Uskuma besucht. — Mit der jenseits eingetroffenen Sanfibarpost liegen neue und detaillierte Berichte vom Süden und aus Usambara vor. Die länger gegebene Bestätigung, daß der Rest des arabischen Küstengebietes sich in die Gegenden hinter Lindi und am Nordbrande des Rovuma zusammengezogen habe, hat sich bestätigt. Dr. Schmidt hat auf seinem Zuge dorthin das befestigte Lager der Rebellen zerstören müssen und mit Waffengewalt den Widerstand des Restes der Aufständischen beseitigt. Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, den Süden der Kolonie in ähnlicher Weise an das deutsche System anzugliedern, wie dies bisher mit dem Norden geschah. — Von amtlicher Seite wird es bestätigt, daß Freiherr von Soden am 3. d. M. von Sanfibar aus die Rückreise nach Deutschland angetreten hat, also noch vor Weihnachten hier eintreffen wird. Somit ist der Gouverneur, welcher am 12. Oktober von Marseille abreiste und am 1. v. M. in Sanfibar anlangte, einen Monat an der afrikanischen Küste thätig gewesen, um die ihm gestellte vorläufige Aufgabe zu erfüllen. Als solche wurde vom „Neichs-Anzeiger“ kurz vor seiner Abreise aus Berlin bezeichnet, er solle über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung, sowie über die Regelung der Jurisdiktions-Verhältnisse an der Küste Ermittlungen anstellen und darüber berichten. Der kurze Zeitraum, in welchem der Gouverneur diesen Auftrag erfüllte, beweist, mit welcher Kraft und mit welchem Geschick der in der Kolonialverwaltung geliebte Beamte seine Aufgabe erfüllt hat. Daß Freiherr von Soden selbst zum Gouverneur von Ostafrika ernannt wird und so die neue Verwaltung selbst zur Einführung bringt, unter solchen Gesichtspunkten mußte er die dortigen Verhältnisse um so genauer betrachten, damit er später nicht mit sich selbst in Widerspruch kommt.

Wochenschau.

(Inhalt: Allerlei brennende Fragen.)

Brennende Fragen giebt es zur Zeit in großer Menge. Es ist gar nicht nötig, sich danach besonders umzuheben; denn sie treten jetzt nicht bloß am hellen Tage, sondern auch in der Nacht an uns heran. So hörte man in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend in der ganzen Stadt die Frage: Wo brennt es? — Bei der Bahn war das Nebelhorn geblasen worden, was ein bedenklicher Nachtwächter als Feuerzeichen aufnahm und in hohen Tönen widerhallen ließ. Der Schall pflanzte sich fort, von Ort zu Ort und bald kam zu dem äußeren Nebel der innere Nebel und die geheimnisvollste norddeutsche Nebellandschaft war fertig. Im übrigen stellte es sich bald als ein blinder Wurm um nichts heraus. Der Herr Korrespondent unseres Blattes wundert sich über dieses Vorkommnis, womit er sich selber ein gutes Zeugnis ausstellt; denn er scheint hiernach nicht zu der großen Zahl der regelmäßig Abgebrannten zu gehören. — Eine andere brennende Frage haben in letzter Zeit die Franzosen zu beantworten gesucht, nämlich was für ein Landmann eigentlich der große Bacillen-Marschall Koch sei, und sie haben es glücklich herausgebracht, Koch sei eigentlich von Haus aus ein Franzose. Sie vermischten nämlich den deutschen Namen Koch mit dem französischen Cog, d. h. Hahn. Das läßt sich hören, ist Koch doch zur Zeit unter den Mediziniern der erste Hahn im Korb, obgleich er über seine großartige Entdeckung nichts weniger als ein Hahngeschrei anstimmte. Er überläßt das Krähen vielmehr andern, die sich besser darauf verstehen als er. Wie dem nun auch sei, Koch hat jedenfalls der Menschheit das größte Weihnachtsgeschenk gemacht, und er gehört deshalb nicht bloß einer Nation, sondern der ganzen Menschheit an.

Brennender ist jedenfalls die Schulfrage, deren Beantwortung sich jetzt das preussische Abgeordnetenhaus zur Aufgabe gestellt hat. Möge man da endlich einmal an den Kernpunkt derselben herantreten, an die Besoldungsfrage; denn die meisten preussischen Volksschullehrer gehören leider noch immer zu den regelmäßig Abgebrannten. Man scheint aber um den heißen Brei herumgehen zu wollen, denn nicht einmal ein Minimum des Gehalts ist in der Volksschulvorlage festgesetzt. Es kann nicht genug betont werden, daß jetzt endlich die Lehrerbesoldungsfrage geregelt werden muß, damit die Lehrer Ursache haben, zufrieden zu sein und zu den erhaltenen Staatsselementen zu gehören. Bei uns zu Lande sieht es gottlob besser aus, ganz besonders was die Alterszulagen und die Pensionsverhältnisse anbelangt, und unsere kleinstaatlichen Schulverhältnisse könnten dem Großstaat Preußen als Muster dienen. Zufriedenheit ist indes ein Artikel, der heutzutage immer seltener wird.

Manche brennende Frage trat auch bei der nun glücklich beendeten Volkszählung an uns heran und eine Reihe von Kuriosis wird noch folpertieren. Die Frage: Wann sind Sie geboren, wie alt sind Sie? beantwortete eine ältliche Dame nach einigem Nachdenken dahin: „Ich bin hoch in den Reumundzwanzigern.“ — Eine alleinlebende reiche, aber bejahrte Dame schrieb nur Namen und Stand vorchristlichmäßig auf

und faßte die Antworten der weiteren Fragen dahin zusammen: „Ich lasse mich nicht von dem ersten Besten bis auf die Haut ausfragen. Meine Steuern bezahle ich pünktlich.“ Ein Schlossermeister mit Vornamen „August“ bemerkte hinter der den Stand betreffenden Frage: „Gelernter Schlossermeister, und da ist August stolz drauf.“ — Ein alter Dienstkamm schrie als Antwort auf die Ständefrage: „Mein Stand ist kein Bahnhof. Wenn schlecht Wetter nebenan in'n Bierkeller.“ Ein Mann, der zur fahrenden Künstlerkastei gehört, gab zur Antwort: „Den Sommer über und während die Schützenfeste und Märkte als Menschenfresser und Indianerhäuptling in Schaubuden. Im Winter geh ich in die Restaurationen knobeln.“ Als ihn ein Zahlbeamter wegen der Ungehörigkeit solcher Beantwortung zur Rede stellte, sagte der Mann: „Is die reine Wahrheit; muß ich doch angeben wegen der Steuerreform. Und übrigens thun Sie man nicht so, knobeln werden Sie doch wohl auch mal.“ — Ein Arbeiter hatte die Rubrik „Religionsbekenntnis“ mit folgender Bemerkung ausgefüllt: „Wider Willen und Wissen evangelisch getauft.“ Ein Quäker beantwortete die Frage nach seiner Religion: „Dat meet id nicht so nau, man wie pielt liet up usen leewen Heiland los,“ und im Ammerlande soll eine Frau die Antwort gegeben haben: „Id glöw, wat se hier herum alle glöwt; id hebb denn gewöhnlichen Wießelsteden Glöwen.“ — Höchst sonderbare Aufzeichnungen finden sich in der Rubrik „Geburtsort“ vor. Ein Schuhmacher, der die Sache sehr genau nahm, schrieb als Geburtsort auf: „Lloyddampfer zwischen Elsfleth und Bremerhaven.“

Zähler, nicht bloß Volkszähler, hat es zu allen Zeiten gegeben. Der Student zählt zum Beispiel seine unbezahlten Rechnungen und sagt: „Ein paar mehr oder weniger machen mich nicht ärmer.“ Der Verleger zählt beim Gg. Krebber seine zurückgelassenen Verlagsartikel und sagt mit Schiller: „Ich zähl die Häupter meiner Lieben, und sieh, mir fehlt kein theures Haupt.“ — Ein „Hungerkandidat“, wie der Kaiser kürzlich die Herren Journalisten nannte, zählt die Abonnenten seines Journals und sagt schmunzelnd: „Ich danke, lange kein Hungerkandidat; das Abonnement hat im Monat Dezember wieder um mehrere hundert zugenommen.“ — Bismarck zählt seine bekannten Haare und spricht: „Aller guten Dinge sind drei.“ — Unkel Bräsig zählt alle seine „Bräutens“ und bemerkt: „Noch all' zu hebbeln. Unfrut vergeht nich.“ — Mehrere fidele Regelbrüder zählten kürzlich in einer gemüthlichen Abendversammlung ihre Vorfahren und Verwandten auf. Einer sagte, er habe sehr viele Verwandte, die dem Zepterstande angehören. Ein anderer sagte aus: „Mein Vater war Lehrer, zwei Onkel, ein Bruder, ein Vetter und ein Schwaiger sind Lehrer.“ — Allerlei! Aber ein dritter junger Mann übertrumpfte ihn, indem er ganz trocken bemerkte: „Das ist noch gar nichts, mein Vortemmoniale, das ist noch leerer.“ — Und das zur Weihnachtszeit, wo die brennende Frage stets die ist: „Was soll ich schenken? Und woher Geld nehmen und nicht stehlen?“ —

Aus dem Großherzogthum.

Der Nachdruck unserer mit Correspondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über locale Vorkommnisse sind der Redaktion frey willkommen.

Oldenburg, den 8. Decbr.

1. (Volkszählung.) Die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung der Stadtgemeinde Oldenburg, ausschließlich der in den Kasernen und den sonstigen der Militärverwaltung unterstehenden Gebäuden untergebrachten Militär- und Zivilpersonen, betrug am 1. Dezember 1890 nach vorläufiger Feststellung 21,646 (gegen 19,929 am 1. Dezember 1885); davon entfielen

1. auf die engere Stadt: 19,861

(1885: 18,442)

2. auf das Stadtgebiet: 1785

(1885: 1487).

2. Weihnachtsbescherungen. Die Beiträge für zu veranstaltende Weihnachtsgaben an verschämte Arme von Seiten des Kirchenraths beginnen bereits in erfreulicher Weise einzulaufen. Ebenso aber treten auch schon zahlreiche Bitten und Wünsche für Weihnachtsgaben von Seiten der vielen Hilfsbedürftigen an die gen. Behörde heran, und es ist darum sehr zu wünschen, daß unsere besserstehenden Mitbürger sich für diese Art der Wohlthätigkeit erwärmen.

3. Bazarangelegenheiten. Da der Frauenverein des Gustav-Adolf-Vereins beabsichtigt, im nächsten Jahre einen Bazar zu veranstalten, so hat der Vorstand des evangelischen Krankenhausesvereins in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, seinen projectirten Bazar bis zum Jahre 1892 auszuheben.

4. Die hiesige Ersparungskasse ist vom 15. bis 31. Dezember d. J. beide Tage einschließlich wegen des Rechnungsabschlusses geschlossen, jedoch während dieser Zeit Aus- oder Einzahlungen von Einlagen nicht gemacht werden können.

5. Großherzogtl. Theater. Hotel Volapük. Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Otto Schreyer und Hermann Kirchel. Musik von Fritz Krause. Zum ersten Male. — Die Possemanität erzielte bei ihrer gestrigen Aufführung einen durchschlagenden Erfolg, der

zum großen Theil auch auf Rechnung der Darstellern zu setzen ist. Die Posse zeichnet sich durch eine gefällige hübsche Musik aus und auch tertiär erhebt sich weit über das Durchschnittsniveau der neueren Erscheinungen dieser Art. Herr Carrell spielte den Hotelier Schilling mit der ganzen Beweglichkeit, liebenswürdigen Freundlichkeit und harmlosen Schnodderigkeit die den meisten Vertretern des Standes, dessen Typus er darstellte, eigen ist; in der Maske hatte Herr Carrell aber entchieden einen Fehlgriß gekhan, der nur aus dem Grunde die Sache hier nicht verderben konnte, weil er in derselben mit sprechender Ähnlichkeit einen bekannten hiesigen Hotelwirth getroffen hatte. Ein treffliches Paar waren Herr Holbach (Domasch Schilling) und Fräulein Gräfin (Gretchen Stralau), besonders war letztere bei der Stimme und führte wie ihr Partner die Gesangsnummern sehr gut aus. Ausgezeichnet war ferner Herr Dietrich als Frau Waldeck, die ihre Tochter gern an den Mann bringen wollte und bei diesen Mühen zu einer komischen Figur wird. Auch Herr Deutsch als Dr. Eppold hielt sich recht brav, wie gleichfalls Herr Seydelmann seine kleine Rolle wieder ausgezeichnet zu vertreten wußte. Den Rückenherd Ricodé stellte Herr Geyer angemessen dar, nur liebäugelte er manchmal zu sehr mit dem Souffleurtasten. Herr Hänseler (Hausdiener Hein) wirkte wieder durch seine ferner Komik, die er in dem plattdeutschen Jargon noch mehr zum wirkungsvollen Ausdruck bringen konnte. Die Posse gefiel, wie oben erwähnt, ungemein. Wenn die Regie im ersten Acte sich etwas nachlässig dabem zeigte, daß dort die vielen Personen nicht recht wußten, wie sie sich passend aufzustellen und zu bewegen hatten, so machte sie diesen Fehler im zweiten Acte durch die außerordentlich gelungenen Rückenfiguren wieder wett. Eine ungeheurer Erfolg erntete u. a. das vom ganz Personal des Hotels musikalisch zu Gehör gebrachte Menu. Hotelier Schilling schwärmte nämlich in hoher Grade für Volapük; da er aber sich in dieser Welsprache noch nicht allen Gästen verständlich machen kann, versucht er es in einer anderen Welsprache der Musik, die zum Theil mit großer Deutlichkeit das ausdrückt, was er seinen Gästen zu sagen will. Eine andere Welsprache, die Liebe, spricht in der Posse auch ein gehöriges Wörtchen mit und verbindet die Herzen dreier Paare. Schließlich wollen wir noch das brillante effektvolle Schluss tableau in besonderer Anerkennung der Regie lobend hervorheben. Der gelungenen Aufführung der Posse spendete das Publikum viel Beifall.

6. Naturwissenschaftlicher Verein. Welche Beliebtheit sich der Verein in den Kreisen unserer Naturfreunde erfreut, zeigte am Sonnabend wieder die überaus stark besuchte Monatsversammlung. In derselben hielt Herr Fabrikant Hoyer seinen angekündigten Vortrag über den Marmor und zwar in so packender und rhetorisch schöner Weise, daß wir sehr bebauern müßten, daß derselbe nicht einer noch größeren Zahl von hiesigen Naturfreunden zu Gehör gekommen ist. Zudem wurde der Vortrag begleitet von Demonstrationen von mehreren hundert Marmorstücken, theils praktisch zusammengestellt (z. B. als Tischplatte), theils in Tafeln geordnet und poliert, in Kästchen nebeneinander liegend. Der Marmor hat seit altersher wegen seiner hervorragenden Eigenschaften, die ihn für die Bildhauerkunst unentbehrlich machen, die Bewunderung und Verehrung der Menschen auf sich gezogen. Er gehört der größten Gruppe der kohlensauren Kalksteine an und kommt letzterer vom Urgestein bis zur jüngsten Erdschicht vor, wenn auch in sehr verschiedener Gestalt. Der Vortragende sprach die Meinung aus, daß der körnige Marmor wohl zum Urgestein gehöre, was namentlich durch das Fehlen von Verfeinerungen z. w. wahrscheinlich wird. Der beste Marmor ist der italienische Carrara. In Rom sind Marmorstatuen und Bauten, wovon der Marmor aus aller Herren Länder stammt. Viele Marmorwerke wurden von Napoleon nach Paris geschafft. Heutzutage ist der Sinn für Marmor und für die seine Verarbeitung und Verwendung desselben am meisten in Berlin entwickelt, namentlich haben von jeher die Hofgärtner für diese ähnlichen Gesteine eine besondere Vorliebe gehabt. Der jüngere Marmor im Tertiär und noch jüngeren Tertiärs besteht fast aus lauter untergegangenen Thierkörpern, welche Schalen u. von kohlensaurem Kalk hatten. Die Marmorarten haben zum Theil eigenthümliche Farben aufzuweisen. Auch der Solenhofener Schiefer gehört die Reihe der Marmorgesteine und dient wegen seiner gleichmäßigen Zusammenfassung bekanntlich als Lithographiestein. Neben den verschiedenen Marmorarten wurden auch Serpentin tafeln zur Vergleichung herangeführt. Der weiße Marmor, der zu Statuen und Treppen verwendet wird, wird an der Luft allmählich gelblich, sogar braun. Veranlaßt wird diese unangenehme Färbung durch die Oxydation des im Marmor enthaltenen Eisens; ferner verwittert der Marmor durch die Kohlensäure der Luft durch Flechten und Moose, welche sich auf demselben ansiedeln. Namentlich wird durch Schnee sehr die Verwitterung des Marmors herbeigeführt. Der Vortragende empfahl die Vertheilung der Monumente auf den feinen farblosen Naphthalen behufs Konservierung derselben. Herr Hoyer hat es verstanden, einen so lebhaften Stoff lebendig zu machen und darum wurde ihm der allseitige Dank der Versammlung zu theil.

!! Die Preise für Kartoffeln sind augenblicklich recht hoch. Letztere werden in der Stadt für 1.30 Mk. verkauft. Offenbar ist das nur ein Ueberhang und eine Folge des eingetretenen Winterwetters. Auch wird in verschiedenen Kreisen behauptet, daß das Brot abermals im Preise gesteigert werden soll, was in Verbindung mit dem kürzlich Steigen des Roggens gebracht wird. Allerdings wird ein Billigerwerden, aber keine Vertheuerung des Brotes gewünscht.

Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg veranstaltete am 14. Dezember im „Odeon“ zu Gersten einen Gesellschaftsabend, dessen Reinertrag dem Verein zur Verringerung von Kriegsleiden zu gute kommt. Der ganze Vorstand des letzteren ist eingeladen und hat sein Erscheinen zugesagt. Für den Abend sind sehr gute Kräfte gewonnen. Die Musik wird von der „Knabenkapelle“ geliefert, die wegen ihrer guten Leistungen bei dem Kriegerverein noch in gutem Andenken steht. Entree kostet nur 25 Pfg.

o) Falsches Geld. Bezugnehmend auf die in Nr. 146 d. Bl. befindliche Notiz betreffs der im Umlauf sich befindenden Zwanzig- und Zehnpennig-Stücke kann Einander zur Ergänzung noch mittheilen, daß keine Zwanzigpennig-Stücke massenhaft falsch im Umlauf sind. Man mache nur die Probe durch den Klang, dann kann man sicher sein, daß unter einem Duzend wenigstens eins als falsch sich vorfindet.

!! **Wieviel Salz kann ein Mensch essen?** In einer Wirthschaft in der Stadt kamen neulich Gäste auf Nahrungs- und Genussmittel zu sprechen. Ein Gast behauptete, daß es in Afrika allerlei Stämme gäbe, die das Salz noch gar nicht kennen und daselbe, wenn sie es kennen lernten, als ein reines Nahrungsmittel ansehn und demgemäß verschleppen. „Das kann ich of“, sagte ein anderer Gast. „Das schaffst Du wohl“, sagte der erstere, „ich gäw'n Dahler ut, wenn Du een Bund Solt hier vör ufe Dgen vernöbdest. Kräftig Du't aber nich upp, denn betahl is blot datt Solt und denn mach Di de Wahlst wol bekamen.“ Schagt, gethan. Der „Salzesser“ hat aber nur 1/4 Pfd. Salz gegessen, da mochte sein Magen wohl wegen allzuviel Bitterkeit auffällig geworden sein. Dem Mann ist übrigens dies sonderbare Gericht sehr gut bekommen. In derselben Wirthschaft verlor ein anderer Wethender 2 Mk. und mußte noch dazu den Betrag für 1 1/2 Pfd. Speck entrichten, welchen letzteren ein junger ländlicher Eschimo „schier“ in einer Mahlzeit roh verzehrte.

!! **Sobald die Wege durch den Frost passierbar werden,** sieht man auch Landleute von entfernteren Ortschaften, welche sich diese guten Wege zu Nutze machen, um ihre Produkte mit ihrem Geißpann der Stadt zuzuführen. So wurden in der letzten Woche in der Stadt mehrfach Dorfwagen aus Jeddelsloh I und II sowie solche aus Westerholt und anderen Ortschaften der Gemeinde Wardenburg gesehen, die sonst gewöhnlich nicht bemerkt werden. Die Leute wollen aber alle noch'n lüttgen „Dahler“ zu Weihnachten heranschlagen, da sonst augenblicklich auf dem Lande nicht viel anzufangen ist.

o) Gersten. Zum zweiten Male ist vor einigen Nächten dem Wirth Meyer wieder eine werthvolle Scheibe eingeworfen worden. Diese Niederträchtigkeit soll nach M.'s Vermuthung auf einige Leute zurückzuführen sein, welche wegen Skandaljagd aus diesem Ortschaft hinausgewiesen wurden. Herr M. hat von nun an eine Wache aufgestellt, und es wäre sehr zu wünschen, wenn diese rohen Patrone einmal erwischt würden.

d. Dinklage. Das gesellschaftliche Leben in unserer Stadt ist ein recht reges, da es an Vereinen keinen Mangel giebt. Die verschiedensten Vereine, sowohl wirtschaftliche und gesellschaftliche, sind hier vertreten. Wir haben einen landwirtschaftlichen, einen Molkerei-, Spar- und Darlehnskassen-, Gesellen-, mehrere Gesangs- und Regelvereine. Fast jeder Verein feiert jährlich irgend eine Festlichkeit, die meist auf ein solennes Essen hinausläuft. Dieser Tage hat die Bürgerliedertafel denn auch in althergebrachter Weise ihr Stiftungsfest durch ein Festessen gefeiert. Weitere Neben- und Gesangsvorträge verfehlten die Sänger in die beste Laune. Ein in schön gekleideter Rede auf unsere verehrten Landesvater ausgedrachte Toast wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und das „Seil dir o Oldenburg“ braunte in gewaltigen Afforden durch den festlich geschmückten Raum. Gesellschaft und Frohsinn bielten die Theilnehmer bis zum frühen Morgen vereint.

Golke. Am 25. Nov. d. J. war der Termin zur Bewerbung um die hiesige vakante Pfarrstelle abgelaufen, ohne daß sich Bewerber gemeldet haben.

Oberstein (Fürstentum Birstenfeld). 4. Dezbr. Die Volkszählung vom 1. Dez. ergibt für Oberstein eine Bevölkerungszahl von 6286. Im Jahre 1880 betrug dieselbe 4803 und im Jahr 1885 genau 5000. Demnach ist in den letzten 10 Jahren eine Zunahme von 31%, und in den letzten 5 Jahren eine solche von ungefähr 26% zu verzeichnen. Die Zunahme beruht hauptsächlich auf dem Zugang aus den umliegenden Ortschaften in Folge des fabrikmässigen Betriebs des Goldschmiedgeschäfts.

Aus dem Reiche.

Braunschweig, 6. Dezember. Nach der jüngsten Volkszählung beläuft sich die Zahl der Einwohner von Braunschweig auf 100,883 gegen 85,174 im Jahre 1885.

Hannover. Die Bevölkerungszahl der hiesigen Stadt beträgt nach der Volkszählung am 1. Dezbr. 163,100 Personen. Dieselbe betrug am 1. Dezember 1871 89,520, 1875 108,568, 1880 122,701, 1885 139,731 Personen, hat also seit der letzten Volkszählung um 23,369 Personen zugenommen. Es waren am 1. Dezember vorhanden: 8873 bewohnte, 163 unbewohnte Bauflichkeiten, 35,100 einzelne Haushaltungen, 138 Anstalten. Von der Bevölkerung sind 80,254 männlichen und 82,846 weiblichen Geschlechts.

Kürnberg, 6. Dezbr. Die am 1. Dezember ermittelte ortsanwesende Bevölkerung beträgt 142,404 Seelen gegen 114,891 im Jahre 1885, diejenige der Stadt Fürth beträgt 42,659 gegen 35,455 in 1885.

Helgoland. Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1880 2001 betrug, beläuft sich nach den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung auf 2086 Personen, und zwar 953 männlichen und 1133 weiblichen Geschlechts.

In **Angsburg** stachen fünf sich Nachts umhertreibende Infanteristen einen Sergeanten nieder, der sie anhalten wollte. Alle fünf sind verhaftet.

Breslau, 5. Dezbr. Die Magdalenenkirche hier selbst wird die erste Kirche mit elektrischem Licht in Deutschland sein; sie soll demnächst durch 209 Glühlampen erleuchtet werden.

Hamburg. Auf abgefeimte Art ist eine Anzahl von Geschäftslenten, sowie die hiesige Anglo-Deutsche Bank um große Summen durch Wechselkälchungen (ca. 200,000 Mk.) betrogen worden. Die Kälchungen gehen von einem angeblichen Lederhändler Karl Eicher jr. in Pöschim aus, der den Kredit seines Vaters, eines angehenden Hofsabrikanten in Schwerin i. M., mißbraucht hat, um seine Betrügereien ausführen zu können. Der Fälscher, ein Mann von 38 Jahren, hat seit seiner Jugend ein sehr abenteuerliches Leben geführt. Wirklich eintausend soll Eicher nur etwa 60,000 Mk. haben, mit denen er, seine Frau zurücklassend, flüchtig geworden ist.

Hamburg, 7. Dez. Der Dampfer „Sanibar“ der Rhederei D'Swald & Co. nach heute nach Ostafrika in See. An Bord befinden sich zwölf Krupp'sche Kanonen für Major von Wismann, zwei Brabanter Hengste und eine Stute, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan von Sanibar schenkt; ferner drei kupferne Kessel für die projectirte Bierbrauerei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, sowie 80 Ctr. Malz und eine Anzahl Brauer.

Briefkasten.

Zur gest. Beachtung. Alle Anfragen müssen mit deutlicher voller Namensunterchrift und genauer Adresse des Fragestellers versehen sein. Es werden nur Anfragen allgemeinen Interesses unserer Abonnenten beantwortet, daher ist bei auswärtigen Fragestellern die Beifügung der Abonnentenquittung nöthig. Anonyme Anfragen und solche, die obige Bedingungen nicht erfüllen, werden in den Papierkorb.

B. in Lohne. Wir bitten nochmals nur wichtige und allgemein interessante Notizen zu senden.

F. v. R. Auch bei Eingaben an Kirchenfürsten müssen bestimmte Formen und Titulaturen beobachtet werden. Die Adresse an den Papst lautet: An Seine Heiligkeit, allgeroch regierenden Vater der heiligen römischen Kirche. In der Adresse heißt es: „Seiliger Vater“ und zum Schluss: „Eurer Heiligkeit Ehrwürdigkeit geheimerer Sohn.“

Stammmittheilung. Ein O. „Geheiter Herr Redakteur! Sie kommen jetzt so selten zu O., daß man wahrhaftig an Sie schreiben muß. Ich finde das sehr unrecht, denn Sie wissen doch, daß das Bier noch immer ausgezeichnet ist und daß Sie an unserem Stammtisch stets ein trauliches Plätzchen finden. Doch zur Sache! In unserer Runde sind verschiedene brennende Streitfragen aufgelaufen und da Sie bei jeder Gelegenheit sagten, fragen Sie doch unsern allwissenden Briefkasten,“ so bitten wir Sie um Auskunft auf folgende Fragen: 1. Ist ein Mittagsschlaf nach dem Essen gesund? 2. Notabene, wir schlafen alle gern ein bißchen nach Tisch, aber unsere Frauen wollen's nicht leiden. 2. Welche Bedeutung haben die Namen Balthasar, Andreas, Gregor und Joseph? und aus welchen Sprachen stammen dieselben? 3. Sind beim Skat die beiden Gegenspieler aus dem Schneider mit 30 Points? — Antwort: Wenn ein Redakteur, bei dessen anstrengender Thätigkeit der Tag stets 36 Stunden haben möchte, auch noch solche Briefkastenfragen bekommt, so ist es kein Wunder, daß ihm keine Zeit bleibt, die große Stammtischrunde aufzusuchen. Was Ihre Fragen betrifft, so ist 1. von manchen Aerzten ein leichtes Mittagsschlafchen nach Tisch, oder wenigstens Ruhe empfohlen, von anderen verboten worden. Ein alter Spruch sagt: Nach dem Essen sollst du stehen oder taufend Schritte gehn. Was das Beste ist, muß jeder an sich selbst erproben. Wen nach Tisch ein Gefühl der Müdigkeit beilegt, braucht nur ein Glas Wasser zu trinken. Ver! werden Sie freilich sagen, aber Sie müssen bedenken, daß die Natur zum Trinken nicht bloß Bier und Wein, sondern auch Wasser bestimmt hat. 2. Balthasar (persisch) heißt Fürst des Glanzes; Andreas (griechisch) der Mächtige, Tapfere; Gregor (griechisch) der Landmann, Gregor (griechisch) der Wachsame; Joseph (hebr.) der Wachende. 3. Meist werden 31 Points für nöthig gehalten, doch beruht das auf Vereinbarung. — Im übrigen besten Gruß an die Stammtischrunde. (Fortsetzung in nächster Nummer.)

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfer „Dio“, Capt. A. Dehle, hat am 6. Dezbr. 7 Uhr Morgens die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. — Postdampfer „Weler“, Capt. Winter, hat am 6. Dezbr. 7 Uhr Morgens die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. — Postdampfer „Straburg“, Capt. Rodenberg, am 30. Okt. von Bremen abgegangen, ist am 1. Dezbr. in Montevideo angekommen. — Postdampfer „Darmstadt“, Capt. Böhdeker, nach Brasilien und dem La Plata bestimmt, hat am 5. Dezbr. Nachm. das Palmas passirt.

Postdampfer „München“, Capt. Steenten, am 7. Novbr. von Bremen abgegangen, ist am 2. Dezbr. in Montevideo angekommen. — Reichspostdampfer „Königin Friedrich Wilhelm“, Capt. v. b. Dedem, nach Brasilien und dem La Plata bestimmt, ist am 5. Dezbr. Nachm. das Palmas passirt.

Marktpreise

vom 6. December 1890.

Butter, Waage	1/2 kg	M.	S.
Butter, Markthalle	1	1	5
Rindfleisch	1	1	5
Schweinefleisch	1	1	5
Hammelfleisch	1	1	5
Kalbsteck	1	1	5
Flomen	1	1	5
Schinken, geräuchert	1	1	5
Schinken, frisch	1	1	5
Mettwurst, geräuchert	1	1	5
Mettwurst, frisch	1	1	5
Speck, geräuchert	1	1	5
Speck, frisch	1	1	5
Eier, das Duzend	1	1	5
Hühner, Stück	1	1	5
Feldhühner	1	1	5
Enten, zahme, Stück	1	1	5
Enten, wilde	1	1	5
Krammetsvögel	1	1	5
Hasen	1	1	5
Kartoffeln 25 Liter	1	1	5
Stedrüben, St.	1	1	5
Wurzeln, 25 Liter	1	1	5
Zwiebeln, pr. Liter	1	1	5
Scharlotten, Liter	1	1	5
Rohr, weißer, Kopf	1	1	5
Rohr, rother, Kopf	1	1	5
Blumenkohl, Kopf	1	1	5
Spikohl, Kopf	1	1	5
Apfel, 25 Liter	1	1	5
Gurken, Stück	1	1	5
Zor, 20 Hl.	1	1	5

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barier St. u. Sin.	Lufttemperatur Monat.	St. u. Sin.	niedrigste.
7. Dez.	7.11. Nm.	0,9767,8	28. 1,5	7. Dez.	+ 1,7	— 3,1
8. „	8. „ Nm.	1,7767,	28. 4,1	8. „	—	—

Station Oldenburg.

Witterungsplan 1890.

An von	Richt.	Ab nach
7.07. 10.07.	Leer	7.05.
1.45. 8.25.	Wils.	9.15. 6.38. 9.25.
7.46. 10.55. 1.48.	Wils.	7.45. 11.28.
5.05. 8.28.	Wils.	8.20. 6.27. 9.20.
7.50. 11.24. 2.5.	Wils.	6.16. 8.2. 11.3.
6.32. 9.40.	Wils.	1.58. 5.31.
1.06.	Wils.	7.57. 11.8.
7.55. 9.40.	Wils.	6.16. 6.55.
1.48. 5.20.	Wils.	8.55.
5.50.	Wils.	8.55.

Inserate können nur bis 9 Uhr Vormittags für die an demselben Tage erscheinende Nummer angenommen werden. Größere Inserate bitten wir schon tag vorher anzugeben.

Anzeigen.

Immobil-Verpachtung zu Wardenburg.

Frau Ww. J. Stöver das. beabsichtigt am Sonnabend, den 13. Dezbr. d. J., Nachm. 5 Uhr, in Sparenbergs Gasthause zu Wardenburg ihre

Gaumannsstelle.

olim „Willings Gut“, bestehend außer den großen landwirtschaftlichen Betrieben eingerichteten Gebäuden, aus 29 ha = 58 Jüd. Garten-, Acker- und Wiesenländereien und 30 ha = 60 Jüd. unkultiv. Ländereien, beste Schafweide, mit Antritt am 1. Mai 1891, getheilt oder im ganzen, auf mehrere Jahre zu verpachten, und wird in diesem Termine unbedingt der Zuschlag erteilt.

Bemerkte, daß die Gebäude sowie die Ländereien in bestem Zustande und fast alles in einem Complexe unmittelbar an der Chaussee belegen, deshalb mit Recht Pacht Liebhabern empfohlen werden kann.

Liebhaber ladet ein D. Wachtendorf.

Aufforderung.

Zwischenahn. Behufs Aufnahme in's Inventar ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass des kürzlich verstorbenen Grundheuer-manns **Diedrich Rolfs** zu Specken zu haben glauben, um Vergabe einer spezifizierten Rechnung bis zum 15. Dezember d. J.

Wer an den Nachlass schuldete, wolle in gleicher Frist Zahlung leisten. J. D. Dinrichs, Rkstr.

Kensföndende. Zu verkaufen ein schönes **Vullenkalb.** **Friedrich Dltmanns.**

Friedrichsbehn. Empfehle meinen angeführten Stier zum Decken der Kühe. Ww. Schmalriede.

Gummi- waaren-Fabrik von Paris.
S. Renée.
 Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch
W. H. Mieleck, Frankfurt a. M.
 Special-Preisliste i. verschloss. Couvert ohne Firma
 geg. Eins. v. 20 S. i. Briefm.

Verkauf eines Grundstückes mit angefangenem Neubau.

Oldenburg. Das zum Vermögen des abwesenden Zimmermeisters **J. S. Gramberg** von Bürgerfelde gehörige, im hiesigen Stadtbezirk am Alexanderweg (Chaussee) belegene **Grundstück** mit darauf im städtischen Stil angefangenem, bis zum Nichten fertigem Neubau soll baldmöglichst unter der Hand billig verkauft werden. Die zur Fertigstellung des Rohbaues erforderlichen Materialien sind an der Baustelle und können mit übernommen werden.

Das Grundstück, ca. 15 Minuten von der eigentlichen Stadt entfernt, ist ca. 5 Scheffelsaat groß und würde sich namentlich für einen Proprietär, der in der Nähe der Stadt an lebhafter Straße wohnen will, eignen. Reflektanten erlaube ich, ehestens mit mir in Verbindung treten zu wollen.

Gramberg's Vermögenskurator.
C. Memmen.

G. Boncksen,

Langestr. 80,

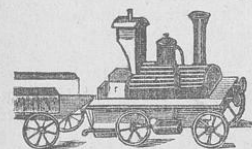
empfehlend:
 Unterziehzeuge, Strümpfe, Wäsche, feine Taschentücher, Kravatten, Handschuhe in Glacee und Wolle, weiße Militär-Handschuhe, Samaschen, Gummischuhe, Reise-Mützen, Reise-Neceffaires, schwarze seidene u. wollene Schürzen, Wirthschafts-Schürzen in Leinen, Leder und Deltuch, Rüschen und Paspel, Parfümerien, Toilette-seifen, Parfüm-Zerstäuber.

Zu Weihnachts-Einkäufen
 bietet mein großes Lager
optischer u. mechanischer Waaren
 in diesem Jahre eine sehr großartige Auswahl.



Als besonders passende Geschenke empfehle:
Quecksilber- und Aneroid-Barometer von Mt. 3 an. Dieselben sind sämtlich längere Zeit nach dem Normal-Barometer justirt. Feinste aromatische **Operngläser** der vorgerückten Saison wegen zu herabgesetzten Preisen. Ferner **Goldbrillen** von Mt. 9 an, **Pincenez, Thermometer, Fernrohre** und **Reißzeuge**. Große Auswahl in **Stereoskopen**.

Lehrreiche Spielzeuge,



als: Dampfmaschinen mit Spiritusheizung von Mt. 2 an, **Locomotiven, Dampfschiffe, Springbrunnen,**



elektrische Spielsachen mit ganz neuen Trockenelementen (ohne Säuren).

Laterna magica,
 sehr unterhaltend für Kinder, je nach Auswahl der Bilder.

A. Schulz,

Mechaniker, Achternstraße 30.

Neu! Oldenburger Neu! Rathhausfeder

eine unübertroffene Correspondenzfeder in 3 Spitzen F., E. F. u. M. empfiehlt A. Groß 2 A. 50 S. Oldenburg. **Ford. Würdemann.**

Adolf Götting,

Langestraße 36, **Goldwaarenfabrik,** Langestraße 36,
 empfiehlt zu geneigten Einkäufen sein ganz besonders reich ausgestattetes Lager in
Juwelen, Gold, Silber, Korallen, Granatwaaren und Uhren.

Wie bekannt, führe ich nur reelle und gediegene Waaren und übernehme für sämtliche Artikel jede Garantie.

Die Preise sind, da viele Waaren eigenes Fabrikat, außergewöhnlich billig.

Juwelen, Gold- und Silberfachen nehme in Tausch und Kauf.

Langestraße 36, **Adolf Götting,** Langestraße 36.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
 Hüte, garniert und ungarniert, Ballblumen, seid. Bänder und Schärpen, Mützen, Spitzen, Schleier von 25 Pf. an, Nidus, Vorben, Schleifen, seid. Ballhandschuhe und Strümpfe, Hauben in allen Sorten, rein seid. Tücher von 40 Pf. an, seid. Taschentücher, rein Leinen Dtd. von 2.50 Mt. an, Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Tischdecken und Schoner, Kravatten und Schlipse von 20 Pf. an, Korsetts in allen Preislagen, Buntstückerien, Regenschirme von 1.25 Mt. an, in Gloria von 3.50 Mt. an, Normal-Unterziehzeuge, geftr. woll. Unterröcke für Damen und Kinder, Zwischentröcke in hübscher Auswahl, Kragen in Wolle und Peluche, Schultertücher, Samaschen und Strümpfe, woll. Barett's und Kopftücher, Damen- und Herren-Beften von 3.50 Mt. an, Tricottailen, woll. Kinderleidchen von 2.25 Mt. an, Jacken von 1 Mark an, Mäusen für Kinder 85 Pf., Pelzmäusen von 1.25 Mt. an, Wollgarne, Gummi-Wäsche, Pulswärmer und Schawls, Schürzen in Seide, Wolle und Kattun, Gummi- und gefüllte Holenträger, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Tricot, Seide mit Pelz und Glacee, Schmuckwaaren in großer Auswahl.

Fritz Subren, Markt 7.

Nicht zu übersehen!

8 Mark
 neue Herren-Kemontoir-Uhren.

Siehe Schaufenster.

H. Heinemann,

58, Achternstr. 58.

Große Weihnachts-Ausstellung!

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle
 als: Puppen, Puppentöpfe mit Haaren und Strahlenaugen, von 40 Pfg. an, Puppenleiber und geledete Puppen in reizender Ausführung, sehr billig. Pferde, Wagen, Holz- u. Steinbaukasten, Spiele, Trommeln, Geige, Säge, Trompeten, Zinnsoldaten, Möbel, Kochherde und Porzellan-Service. **Schachtelwaare:** Schäferei, Stadt, Jagd, Hühnerhof u.

zu außerordentlich billigen Preisen.
D. Mönnich, Heiligengeiststr. 3.

Sämtliche Neuheiten

in Kurz-, Leder- und Galanterie-Waaren,
 hochfein, bei billigster Preisstellung.

D. Mönnich, Heiligengeiststraße 3.

Bauhandwerker.

Einige tüchtige Bauhandwerker, welche sich im bautechnischen Zeichnen noch weiter ausbilden wollen, finden unter günstigen Bedingungen sofort Stellung im Bureau der Unterzeichneten.

Oldenburg, 7. Dezember 1890.

Klingenberg u. Weber,
 Architekten.

Aufforderung.

Zwischenahn. Diejenigen, welche noch von dem verstorbenen Maler **Sinrich Hinzemeinen** Zwischenahn zu fordern haben, wollen spezifizierte Mahnung bis zum 15. Dezember dem Unterzeichneten erreichen.

Die an den Nachlass schulden, erlaube ich, in gleich Frist Zahlung zu leisten.

J. S. Sinrichs, Rechnungssteller.

J. Böttner's Buchdruckerei,

Daarenstr. 56, Oldenburg, Daarenstr. 56, empfiehlt als praktisches Festgeschenk **Büstenkarten** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten (100 Stk. von 60 S. an) in sauberer, korrekter Ausführung. **Neuheit!** Karten auf Holz (keine Papiermasse), Schrift- und Kartonproben stehen gratis zu Diensten. Jeder Aufertigung wird eine passende Schachtel beigegeben, feinere Schachteln gegen geringen Aufschlag. Ferner werden empfohlen: **Neujahrs- und andere**

Glückwunschkarten,

in eigener Druckerei hergestellte sowohl, als auch Buntdruck geschmackvoll ausgeführte Vordrucke, welche nur der Name aufgedruckt zu werden braucht. In auch die Beschaffung etwa gewünschter, in dem großen Vorrath nicht enthaltener Karten rechtzeitig bewerkstelligen zu können, bitten wir um möglichst frühe Bestellung.

Sankthausen. Empfehle meine beiden Ebd. zum Dedien. **J. G. Daaken.**

Neelles Heirathsgesuch.

Ein Gärtner, 26 Jahr alt, von angenehmem Aussehen sucht die Bekanntschaft einer liebenswürdigen, häuslich gefügten Dame, mit etwas disponiblen Vermögen zur Uebernahme einer in flottem Betriebe stehenden Gärtnerei. Werthe Damen, welche diesem realen Gesuch Vertrauen schenken, werden gebeten, werthe Offerten am liebsten mit Photographie, unter Chiffre C. H. 58 an die Exped. d. Bl. einzusenden. Strenge Discretion wird verlangt und zugesichert.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn e. G.
 Am Freitag, den 12. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr, sollen in **G. Bruns** Wirthshaus zu **Brockhof** die Milchfabrik für unsere Meierei von **Rostrup, Öhrweg, Duerenfede-Etern, Helle, Elmendorf, Nischhausen** u. von **Edewecht** mindestens auf 1 Jahr, 1891 bis dahin 1892 ausverdingen werden, wozu Annehmlichkeiten hiermit eingeladen werden. **Der Vorstand.**

„Neuer Bürger-Klub.“

Generalversammlung

am Freitag, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr, präcise 8 Uhr, im Vereinslokale, **Ad. Doob's Etablissement.**

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren;
 2. Besprechung über Festlichkeiten.
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Osternburger

Schützen-Verein

Am Mittwoch, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr, **Generalversammlung.**

Tagesordnung: Aufnahme und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 9. Dezember. 37. Vorstellung im **Die Stiebing.**
 Trauerspiel in 5 Akten von Georg Büchner.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburger Landtag.

4. ordentliche Sitzung am 5. Dezember 1890,
Morgens 10 Uhr.

(Fortsetzung.)

§ 34 b. Abg. Wallrichs bemerkt bei der Position „Zusatz für den Oldenburgischen Kunstgewerbeverein“, daß die Leistung des Kunstgewerbevereins in seiner Heimat wenig bekannt sei, insbesondere auch nicht, daß die Handwerker sich dort Rathes erholen könnten, er bitte um besagliche Bekanntmachung in den Lokalblättern.

§ 35 c. Abg. Schulze: Die Einrichtung, die Kesselrevisoren und einen Fabrikationsinspektors zu vereinigen, hat sich hier im Lande nun seit einer Reihe von Jahren bewährt und ich kann deshalb den Antrag der Staatsregierung, die Stellung des betr. Beamten zu einer definitiven zu machen, nur dringend empfehlen. Die Geschäfte des betr. Beamten nehmen aber von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang ein und derselbe ist geradezu überbürdet, zumal er auch in seiner Eigenschaft als Fabrikationsinspektor in den Fürstenthümern thätig sein muß. Es ist deshalb nicht genügend, 200 Mk. für Stellvertretungslohn auszuwerfen, sondern es wird notwendig sein, einen anderen technischen Beamten mit der Stellvertretung des Kesselrevisors zu beauftragen. Das Bedürfnis einer Kesselrevision kann plötzlich hervortreten. Wenn dann der betr. Beamte auf Reisen ist, so kann man nicht verlangen, daß er sofort kommt, aber dem betr. Unternehmer kann durch die Verzögerung großer Schaden erwachsen, wenn er nicht weiß, an wen er sich zu wenden hat. Der jetzige Beamte kommt zwar, wie ich besonders hervorheben muß, den Gewerbetreibenden in jeder Weise freundlich entgegen, er sucht seine Arbeit und ist bei Tage und bei Nacht stets bereit, zu kommen. Er ist aber überlastet mit Geschäften und es ist ihm nicht möglich, Dienstreisen zu unterbrechen, wenn plötzlich irgendwo eine Kesselrevision erforderlich wird. Eine feste Regelung der Stellvertretung ist also dringend erwünscht.

Ferner möchte ich bei dieser Gelegenheit die Staatsregierung bitten, darauf hinzuwirken zu wollen, daß eine gleichmäßige Handhabung des Reichsgesetzes, die Ueberwachung und den Bau der Dampfkessel betreffend, herbeigeführt wird. Läßt man z. B. in irgend einem anderen deutschen Staate einen Dampfkessel bauen, welcher seitens der dortigen Revisionsbehörde konstatirt und als gut abgenommen wird, so hat man nicht die Sicherheit, daß die hiesige Behörde die beigegebenen Atteste anerkennt, ja es kann auf Grund der hiesigen Revision die Benutzung des Kessels hier verboten werden. Auf solche Weise hat das Reichsgesetz wenig Nutzen. Es sollte festgelegt werden, daß jede Konstatation seitens einer deutschen Revisionsbehörde auch im ganzen Reiche Gültigkeit hat.

Reg.-Kom. Ober-Reg.-Rath v. Buttler: Das Staatsministerium erkenne vollständig, daß eine prompte Erledigung hier stattfinden müsse, aber Klagen seien bislang nicht hervorgetreten. Der Frage der Stellvertretung sei man näher getreten, habe aber vorläufig von der Ernennung eines dauernden Stellvertreters absehen zu müssen geglaubt, weil der Umfang der Geschäfte bisher noch nicht so erheblich gewesen. Jedenfalls aber würde mit Erschöpfung der ausgemerkten Summe die Stellvertretung nicht hinwegfallen. Im Uebrigen sei auf einen Stellvertreter beizugehen stets zu rechnen, da es hier ein Bureau gebe, auf dem ein jeder Gesuch abgeben könne. Deshalb sei vorläufig die Frage geordnet. Was aber den zweiten vom Vorredner angeregten Punkt betreffe, so lägen die Sachen hier allerdings noch nicht glatt und habe Oldenburg, was es auch fernerhin thun werde, schon versucht, eine größere Freizügigkeit der Kesselverbeführungen.

Der Abg. Schulze erwidert: Wenn der Herr Regierungsvertreter gemeint hat, die jetzige Einrichtung habe bisher keine Uebelstände im Gefolge gehabt, so kann ich diese Ansicht doch nicht als ganz richtig bezeichnen. Sind solche Uebelstände nicht hervorgetreten, so hat das mit darin seinen Grund, daß man hier zu Lande sehr geduldig ist. Es war bisher nicht bekannt, daß man, um eine sofortige Kesselrevision zu erlangen, nur ein Gesuch am Bureau des Revisors abzugeben hat. Weiß man, daß der Beamte auf Reisen ist, so wartet man eben, bis er zurückkommt, denn man nimmt an, daß er nicht in der Lage ist, sofort die Reise zu unterbrechen. Es würde das auch dann noch nichts nützen, wenn der Beamte zum Beispiel weit entfernt in Wierfeld oder Gutin ist. — Wenn besten Willen ist es dem Beamten nicht möglich, überall sofort, wenn er gerufen wird, zu erscheinen, und deshalb ist es für die Gewerbetreibenden durchaus wünschenswert, ein für alle Male zu wissen, welcher Beamte mit der Stellvertretung beauftragt ist. — Ich beabsichtige damit nicht,

die Anstellung eines zweiten Beamten zu empfehlen. Es wird genügen, wenn ein anderer vorhandener technischer Beamter, etwa ein Eisenbahnbeamter mit der ständigen Stellvertretung beauftragt wird.

Der Abg. Funch schließt sich den Ausführungen des Abg. Schulze an und bemerkt, daß auch schon unserer sich ausdehnenden Dampfschiffsbereitstellung wegen eine dauernde Stellvertretung notwendig sei.

Auf den Vorschlag des Abg. Funch, die Fürstenthümer dem Geschäftskreis des Revisors zu entziehen, erwidert der Reg.-Kommissar, daß für die Dampfschiffrevision eine solche Trennung thätiglich bestehe, für das Fabrikationsinspektorat eine solche aber nicht angängig sei.

Zum Kapitel „Baumwesen“ bemerkt der Abg. Goyer, daß die unsere Hochbauten bemängelnde Kritik des vorigen Landtages gefordert habe, welcher Zustand hoffentlich andauere und zu § 38 drückt der Abg. Alhorn den Wunsch aus, daß über die Wegbau-Aufsicht eine schärfere Kontrolle eingeführt werde; wenigstens sei in seiner Heimat die Aufsicht über diese Beamten äußerst mangelhaft.

§ 47 b. Navigationschule in Elsfleth.

Der Abg. Schröder giebt seiner Genugthuung Ausdruck, daß Regierung und Ausschuss 8000 Mark für Anschaffung von Modellen für den neu eingeführten Unterricht in der Schiffsdampfmaschinenkunde bewilligt hätten. Aber diese Freude sei eine getrübt; wenn man nämlich hoffe, daß nun auch die Anstalt eine größere Frequenz werde aufzuweisen haben, so werde dieses wegen der in der Anstalt vorgekommenen Ereignisse, auf welche er hiermit die Aufmerksamkeit der Regierung lenke, wohl kaum in Erfüllung gehen. Auf die Personfrage einzugehen, halte er hier für inopportun, bitte aber die Staatsregierung, trotz der angenehmen empfundenen Aufsicht des Amtes, auf die Navigationschule in Elsfleth ein nachsames Auge zu haben.

Der Abg. Schulze giebt gleichfalls seiner Freude über die Einführung einer neuen Disziplin Ausdruck, wirft aber die Frage auf, ob es nicht an der Zeit sei, jetzt auch mehr Lehrkräfte heranzuziehen.

Reg.-Kom. Ober-Reg.-Rath v. Buttler erwidert, daß bald Winderung bald Vermehrung der Anstaltskräfte verlangt werde und die Regierung deshalb mit Einführung einer neuen Disziplin einen Mittelweg eingeschlagen habe; dieselbe würde von dem Rector der Anstalt geleitet. Weitere Erfahrungen müßten zuvor abgewartet werden.

§ 48 c. Bei der Position „Zusatz an die Föderations-Lootsen-Gesellschaft in Wier“ macht der Abg. Tannen in Uebereinstimmung mit dem Ausschussbericht auf die ungünstige Lage der Gesellschaft aufmerksam, welche vornehmlich durch die erfolgreiche Konkurrenz der Lootsen vom rechten Weserufer herbeigeführt sei. Hier müsse, wenn auch nur im Wege einer gütlichen Vereinbarung Remedur eintreten. Man könne nun die Frage aufwerfen, ob die Lootsen überhaupt beizubehalten seien; aber wenn, dann müsse die Staatsregierung denselben in irgend einer Weise zu Hilfe kommen.

Der Reg.-Kom. Ober-Reg.-Rath v. Buttler drückt dazu die Bereitwilligkeit der Regierung aus und hofft, daß die älteste Lootsen-Gesellschaft an der Weser uns könne erhalten bleiben.

§ 49 d. Der Abg. Schulze richtet an die Staatsregierung die Anfrage, ob nicht die sog. Feuer- und Baakengelder reduziert werden könnten. Bekanntlich würden dieselben von Bremen, Bremen und Oldenburg gemeinschaftlich erhoben und aus den Geldern ein Fonds für Seezeichen und Wasserbeleuchtung gebildet; aus diesen Fondsgeldern seien große Werke erbaut, so z. B. der sog. Rothe-Sand-Leuchtturm; trotzdem aber sollten noch ca. 300,000 Mk. vorhanden sein.

Reg.-Kom. Ober-Reg.-Rath v. Buttler erwidert, daß allerdings aus den einkommenden Geldern große Werke gebaut seien und in Folge dessen auf der Weser eine gute Schifffahrt habe. Es würde nun allerdings der Zeitpunkt zur Herabsetzung der zu erhebenden Gelder gekommen sein, wenn nicht noch andere große Bauten bevorstünden; darüber aber stehe man noch in Unterhandlungen, in Folge dessen die Regierung nicht in der Lage sei, weitere Auskunft zu geben.

Abg. Schulze versteht trotz der Erwidrerung die noch zu machenden großen Ausgaben nicht, da es sich doch bei diesen nur um die Strecke Wesermündung-Bremerhaven handeln könne, diese aber jetzt so vorzüglich beleuchtet sei, daß man Tag und Nacht einsegeln könne. Auch auf anderen deutschen Strömen gebe es nicht derartige, wenigstens nicht derartig hohe Abgaben.

§ 50 a und 51 f. betreffend die Hafenanlagen und die Wieranlagen beim Hafen zu Brake.

Abg. Groh: Als vor 3 Jahren die Nothwendigkeit der Erweiterung der Braker Hafenanlagen hervorgetreten sei, habe es sich gefragt, ob man einen neuen Hafen bauen und damit Brake anderen Häfen habe

gleichstellen wollen. Man habe sich jedoch einerseits der großen Kosten wegen, andererseits nachdem man in Antwerpen und Nordenham so günstige Erfahrungen gemacht, für Wieranlagen entschieden, womit Brake sehr einverstanden sei. Nicht dagegen sei man bei dem sich stetig erweiternden Verkehr mit dem Umfang dieser Anlagen, die bald eine Vergrößerung erfordern würden, zufriedengestellt; doch danke er der Staatsregierung für die Einlösung des von ihr gegebenen Wortes und dem Finanzausschuss für seine Bereitwilligkeit. Da nun gerade jetzt, zur Zeit der Werberkorrektur, sich in der Richtung der Handelswege Umwandlungen vollzögen, sei es zu bebauern, daß man den Bau der Ladebrücke auf 2 Jahre verteuert habe, obgleich doch in Nordenham es sich gezeigt habe, wie außerordentlich schnell man bauen könne und obgleich der Jnsverluf hierbei doch auch nur ein äußerst geringer sein würde; jedenfalls würde diesen erforderlichenfalls die Stadt Brake zu tragen sich bereit erklären.

Die Hauptsache beim Bau der Anlagen nun sei, tieferes Wasser zu bekommen; diesbezüglich müsse man sich ja zwar den technischen Gutachten unterwerfen, jedoch stelle er zur Erwägung, die Wieranlagen in der Stadt Brake selbst zu bauen; sonst ginge es denselben so wie Oldenburg mit seinem Donnerstörwer Hafen. Auch genüge die dort vorhandene Tiefe von 6 m, indem Schiffe über 22' Tiefgang sehr selten seien, die aber mit 20' Tiefgang, ohne Schaden zu nehmen, den Boden wohl etwas berühren dürften; vorliegend aber würde letzteres nicht einmal der Fall sein, da die mit Hochwasser ankommenden Schiffe stets sofort gelöscht würden. Sodann bemerkte er nochmals, daß die Anlagen sofort hergestellt werden müßten, da der Verkehr erheblich zunehme und an den Kayemauern kein Platz mehr vorhanden sei.

Was nun die für Brake nicht gerade schmeichelhaften Bemerkungen des Ausschusses anlange, so seien diese sämtlich unzutreffend. Wenn es zunächst bemängelt werde, daß Brake 1/2 der Kosten aller unserer Hafenanlagen verschlinge, so müsse man bedenken, daß das, was Nordenham koste, sich um deswillen der Beurteilung entsiehe, weil die dafür ausgesetzten Summen in denen des Eisenbahnvoranschlags stecken. Die Ausgaben dürften aber nicht verwunderlich erscheinen, da alle geschlossenen Häfen viel Geld kosteten und Brake sei unser einziger geschlossener Inlandshafen. Er bedürfe im Verhältnis zu den übrigen Unterwerlhäfen mit ihren kolossalen Anlagekapitalien eines verhältnismäßig geringen Zuschusses.

Wenn der Ausschuss-Bericht sodann sage, der Verkehr Brakes sei nicht gestiegen, so erwidere er, daß derselbe z. B. von 58,079 Tons im Jahre 1881 im Jahre 1889 auf 112,562 Tons gestiegen sei; diese Steigerung aber finde man nicht überall, beispielsweise halber nicht in den Häfen des benachbarten Ostfrieslands. Der Verkehr Brakes werde unterschätzt, er übersteige den von Emden, Leer und Papenburg zusammen z. B. um 16,000 Tons und den von Harburg um 24,000 Tons.

Dieser Verkehr wirke äußerst befruchtend sowohl fürs ganze Land wie insbesondere für die benachbarten Gemeinden Golzwarden und Hammelwarden; er bringe einen guten Verdienst für alle mit sich, vornehmlich aber für die Leichterschiffer, was nur nicht so zu Tage trete.

Auch der Bahnverkehr Brakes, welcher 261,000 Mk. einbringe, sei doch sehr bedeutend, und dieser Verkehr hinge vom Schiffsverkehr in erster Linie ab; wie letzter im Jahre 1889 um 13 % gestiegen sei, so der Güterverkehr um 16 % und der Personenverkehr um 5 %.

Wenn man aber glaube, in Brake sei kein Unternehmungsgeist vorhanden, so irre man sich; man denke dann nicht, in welcher Lage Brake sich befinden habe. Während es früher einziger Weserhafen gewesen sei, habe ihn Bremerhaven bald Konkurrenz gemacht; dazu komme, daß man so lange auf eine Eisenbahn habe warten müssen, daß der Strom sich zunehmend vergrößert habe und daß der Gütertarif für Brake das gleiche sei wie für Bremerhaven. Der Herr Berichterstatter verkenne entschieden die Schwierigkeit der Heranziehung eines überflüssigen Verkehrs; dazu gehöre Geld und Kühnheit; hemmend aber wirke diesbezüglich für Brake die Nähe Bremens, wo aller Verkehr sich zentralisiere. Er weise auch auf Harburg hin, welches wegen der Nähe Hamburgs gleichfalls den überflüssigen Verkehr nicht in die Hand bekommen könne, auf welches aber die Nähe Hamburgs befruchtend wirke. In Brake aber sei ebenfalls gerade der Handel mit einfachen Waaren, insbesondere Holz und Kohlen, sehr bedeutend, wie z. B. jährlich dort 5000 Last Holz importiert würden.

Im Uebrigen aber spreche er nochmals dem Staatsministerium und dem Finanzausschuss seinen Dank aus. Berichterstatter Abg. Jürgens: Wenn er es auch dem Vorredner nachsagen könne, daß er für Brake

eine Lunge habe brechen müssen, so hätten ihn dessen Worte doch nicht von der Wichtigkeit Brakes zu überzeugen vermocht. Zunächst konstatierte er, daß im Ausschussbericht nicht seine persönliche Auffassung, sondern die des Ausschusses zum Ausdruck gekommen sei. Der Ausschuss habe nun Brake absolut keinen Vorwurf machen wollen, aber die von ihm ausgesprochene Ansicht, daß Brake den gehegten Erwartungen absolut nicht entsprochen habe, teile mit diesem Hause das ganze Land. Wenn der Verkehr in Brake sich gesteigert habe, so sei das eine Folge der Verkehrskorrektur und rechtfertige solches jedenfalls zur Zeit noch nicht, auf eventuelle spätere Erweiterungen des geplanten Baus schon jetzt Bedacht zu nehmen. Der Abg. Groß aber widerspreche sich selbst, insofern als er sage, der Eisenbahnverkehr in Brake sei ein bedeutender, es sei dies vielmehr in dieser Hinsicht erst die 4. bis 5. Station des Herzogthums und brächte im Gegenfug zu seinen 261,000 Mk. die Station Oldenburg z. B. 1 Million Mark ein. Wenn er auch nicht Sachkundiger sei, so könne er doch, ohne Brake einen Vorwurf machen zu wollen, so viel sehen, daß die Bedingungen für einen überseefischen Verkehr dort nicht gegeben seien.

Abg. Schulze: Er müsse dem widersprechen, wenn es heiße, die Auffassung des Finanzausschusses über Brake stehe im Lande als einzige dar. Es sei bislang nicht genügend zum Ausdruck gekommen, was die Regierungsmotive zu dieser Vorlage mit Recht bemerkten, daß man verpflichtet sei, Brake für die schwerwiegenden Folgen der Verkehrskorrektur schadlos zu halten. Auch sei doch der Verkehr in Brake nicht so unbedeutend, insbesondere sei auch die aus dem Eisenbahnverkehr gezogene Einnahmesumme für die Strecke Hude-Nordenham eine recht beträchtliche. Es komme nun nicht so sehr für Brake darauf an, eine Steigerung des Schiffsverkehrs anzustreben als vielmehr das wieder einzuholen, was es durch die ihm schädliche Verkehrskorrektur verloren habe. Deswegen sei der Anfang, den man mit den Hafenanstalt-Erweiterungen machen wolle, sehr gut, insbesondere da der jetzige Hafen nicht den Bedürfnissen der Zeit mehr entspreche, auch durch die äußerst ungünstige Bahnanlage in Brake der Platz für den Hafenverkehr derart eingeeignet sei, daß gleichzeitig nur wenigen Schiffen die Beförderung ermöglicht werde.

Der Abg. Groß erklärt, daß durch die Aeusserungen des Berichterstatters die ausgesprochene Ansicht des Ausschusses sehr herabgemindert sei. Der Abg. Fürgens erklärt gegenüber dem Abg. Schulze, daß Alles, was dieser vorgebracht, gerade den Ausschuss veranlaßt hätte, die Bewilligung der in Frage stehenden Positionen zu beantragen. Der Ausschuss, in dem Mitglieder aus allen Theilen des Landes vertreten seien, sei aber einstimmig der Ansicht gewesen, daß Brake die gehegten Erwartungen nicht erfüllt habe und daß, wenn eine weitere Verkehrszunahme dort nicht stattfinden, dann auch an eine Bewilligung weiterer Mittel nicht zu denken sei. (Schluß folgt.)

Ether's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Wolf und Martha aber wurden durch andere Gründe bestimmt. Die letztere konnte es nicht erwarten, einmal wieder in Wolfs Nähe zu gelangen, und diesen leitete ein ritterliches Gefühl, durch solches Entgegenkommen Martellier die allzu scharfe Beurteilung seiner Handlungsweise abzumildern.

Sehr schwer war es allerdings gewesen, diese Pläne mit Frau Oberamtmann Nothaus Wünschen in Einklang zu bringen, aber das Ergebnis gestaltete sich dahin, daß die beiden Ehepaare beim Polterabend erscheinen sollten, während Frau Nothaus an diesem Tage dem Feste fernbleiben wollte.

In dem Bestreben Reginsens, bei dieser Gelegenheit auch Mutter und Sohn auszusöhnen, erkannte diese, daß die alte Frau in gewissen Dingen denn doch auch ihr gegenüber einen so harten Rock besaß, daß ein bloßes Hintasten die Gefahr in sich barg, es völlig mit ihr zu verderben.

„Merke Dir eins, Kind, aber merke es Dir genau, — wenn wir, wie bisher, gute Freunde bleiben sollen!“ sagte sie, nachdem Regine in berebten Worten Ethers Vorzüge gerühmt und alles ausgeboten hatte, diese in ein besonderes Licht zu stellen, „ermähne nie den Namen meines Sohnes Wolf, noch weniger aber mache jemals den Versuch, der Vermittler zwischen uns sein zu wollen. Laß Du mich verstanden? Ja? Gut! Ich erwarte also, daß Du meine Wünsche ein für alle mal respektirst, damit nicht Folgen entstehen, welche wir beide zu beklagen haben würden!“

Und der Polterabend, der wegen der großen Anzahl der Geladenen im Englischen Hause gefeiert wurde, kam, und die beiden jungen Ehepaare nahmen sich gleich den übrigen Gästen.

Karl und Regine hatte das Glück verschönt. Wie eine eben aufgeschlossene, von der Wohlthat des Da-seins durchdrungene Rose erschien Regine und wie ein kraftvoll aufstrebender Baum stand Karl an ihrer Seite und nahm die Glückwünsche der Gratulanten entgegen. Und als die Musik begann und sie den

Tanz eröffneten, richteten sich aller Blicke auf dieses glückseligen Paar. Wie schön, wie anmuthig die Braut war, als sie in Karl Nothaus Arm lag und er sie in sanften Windungen durch den Saal führte.

Wolf that den ersten Schritt, indem er gleich bei der Begrüßung Martha zum Tanz aufforderte. Seit Tagen und Nächten hatte die junge Frau diesen Augenblick herbeigesehnt, sich immer von neuem gefragt, ob ihr wirklich dies Glück beschieden sein werde. Und als er nun auf sie zutritt mit seinem elastischen Gange, mit der alten lebensfrohen und siegreichen Miene, wie nun alles vermischt schien, was zwischen ihnen gelegen seit Jahren, da ward das überströmende Gefühl so mächtig in ihr, daß die Blässe der Spannung und Erregung sich in ein dunkles Roth verwandelte und ihr Köpfchen wie in Purpur getaucht vor ihm auflief. Und dazu glänzte es unter ihren Wimpern und ihre Brust wogte auf und ab.

Wolf war ganz benommen von der Schönheit Martha's, und in seiner leicht erregbaren Weise gab er diesen Empfindungen Ausdruck.

„Haft Du Dich aber zu Deinem Vortheil verändert, Martha!“ sagte er überrascht, bot ihr die Hand zum Tanze und preßte sie in seine Arme.

Und wie ein schimmernder Schmetterling mit ausgebreiteten Flügeln lag das Weib an der Brust Wolf Nothaus, der plötzlich fühlte, daß sie tausend stumme Worte redete und daß jedes Wort ihm galt.

Als sie an ihren Platz zurückkehrten, hat Martha ihn durch einen Blick, neben ihr Platz zu nehmen, und als er nun an ihrer Seite saß und schwante, als er redete, wie früher, bevor er Ethers Antwort erhalten, als er seine eindringlichen Komplimente machte und sie mit seinen lebensfröhlichen Augen ansah, da schien dem jungen Weibe alles, was sie in den Jahren gelitten, nur ein Abgang wirklichen Kummer's gegen diesen Augenblick des Glückes.

„Aber wirklich, Martha“, wiederholte Wolf, „ich muß es noch einmal aussprechen: Immer warst Du schön, aber nie sah ich eine solche überraschende Vervollkommenung.“

Was hast Du gemacht, um jeden zu bezaubern, der in Deine Nähe kommt? Nein, nein, laß es Dir nur sagen, und im übrigen höre Du es ja auch ganz gern!“ fügte er übermüthig hinzu.

Martha aber sagte in einem spöttischen Tone: „Es ist etwas spät, Wolf, daß Du überhaupt gemerkt wirst, daß ich auf der Welt bin.“

„Das ist falsch, Martha, durchaus falsch. Aber angenommen, daß Du Recht hättest, Du legtest ja nie den geringsten Werth auf meine Neigung zu Dir! Ich gebe Dir alles im vollen Umfange zurück!“

„Ich keinen Werth darauf?“ erwiderte das junge Weib, sich rauh umschauend, ob auch Horcher in der Nähe seien. „Ich keinen Werth darauf, Wolf?“ Sie betonte ihre Worte, legte die Hand auf's Herz, und einen sichtlich Schmerz niederstämpfend, starrte sie vor sich hin.

„Nun, was ist das, Martha?“ flüsterte Wolf. „Das höre ich jetzt, — erst nach Jahren? Glaube mir aber; ich spreche die Wahrheit! Immer stand ich unter dem Einbrude, daß ich Dir ziemlich gleichgiltig sei und daß nur die gesellschaftliche Höflichkeit und später unsere verwandtschaftlichen Beziehungen Dir eine gewisse höfliche Rücksicht auferlegten.“

Martha bewegte den Kopf, als ob sie sagen wollte: Ja, nur zu oft trägt der Schein. Aber sie gab ihren Gedanken auch Ausdruck, indem sie hinzufügte:

„Weißt Du großer Gerkenskenner denn nicht, daß gerade eine harte Miene oft die größte Glut verbirgt? Gahst Du Dir jemals Mühe zu unteruchen, wie ich innerlich zu Dir stand?“

Sie unterbrach sich; es gereute sie, was sich aus ihrem Innern hervorgebracht hatte. Ihr weibliches Gefühl gewann so sehr überhand, daß sie plötzlich ein anderes Thema berührte und über gleichgiltige Dinge sprach.

Aber Wolf, vom Wein und Tanz erhit, zudem hingerissen von der Schönheit und dem lebendigen Sprache seiner Schwägerin, nicht zum mindesten aber auch in seiner Eitelkeit gereizt, gab sich nicht zufrieden.

„Du liebst mich, Martha! Ich weiß es!“ sagte er mit seiner früher so oft angewandten Dreistigkeit, griff ohne weiteres nach einer Rose, die an ihre Schulter gesteckt war, und fuhr fort:

„Ich nehme dies als Zeichen der Bejahung! Wehe, wenn Du sie mir nicht läßt. — Ja, Du läßt sie mir gerne! Ich sehe es an Deinem Blick, an den wunderbaren Augen, die Ihr Mithelsohn alle hat und die —“

„Ah! Wir! Sie!“ brach es aus Martha heraus. „Selbst in einem solchen Augenblick muß ich daran erinnert werden, daß ich eine Schwester habe, die Ethier heißt und die —“

Sie stampfte mit ihrem seidenbespannten Fußchen den Erdboden und ihre Hände ballten sich.

„Martha! Martha!“ flüsterte Wolf, im höchsten Grade überrascht und doch voll Befriedigung über das, was sich ihm so unerwartet eröffnete. „So leidenschaftlich bist Du? Das also war's? Ah, Du prachsvolles Geschöpf! Und ich wußte nicht einmal, daß sich ein so brennendes Herz zu mir neigte!“

„Bitte, beenden wir das Gespräch! Schon be-

obachtet man uns.“ entschied die junge Frau noch unter der Rückwirkung ihrer Eifersucht, und durch diese doch auch erinnert, was eigentlich zwischen ihnen vorging. „Du darfst nicht so mit mir sprechen, es ist unhöflich. Und ich darf Dich nicht anheulen, es ist noch strafwürdiger. Und weshalb auch eine so ausschließliche Sache berühren? Was habe ich gegen eine Eifersucht zu bieten, der Du Dein Herz geschenkt hast?“

Wolf durchlief es eilig bei diesen Worten. Sein besseres Ich erwachte und rief ihm zu, wie unvorsichtig er sich habe fortsetzen lassen. Aber in der Versuchung, daß es sich hier doch nur um eine Redeweise handle, daß er einer Verwandten, seiner Schwägerin gegenüber, und daß der nächste Tag alles wieder ausgelöscht haben würde, spannte er noch einmal den Bogen an, ließ seiner Laune die Zügel schießen und sagte:

„Ja, Martha, ich liebe Ethier. Das zu leugnen wäre unmöglich, und das Gegenheil wäre auch das schlechteste Unthat. Aber höre eins: Du übst einen unendlichen Reiz auf mich aus, und in dieser Stunde kam es mir zum rechten Bewußtsein.“

Sind wir nicht in gleichem Falle? Auch Dein Herz gehört einem anderen.“

„Bah!“ rief die junge Frau böhnisch heraus, und in einem nicht mißzuverstehenden Tone fügte sie hinzu:

„Da Du Ethier liebst, so gebe zu ihr. Sie wartet schon Deiner. Sie sieht mit eiferfüchtigen Augen die einzigen Minuten zu uns herüber. Und, Wolf, laß Dir gesagt sein: Alles Halbe ist mir verhaßt! Ganz oder nichts.“ — Adieu —

Wolf war farr. Eine vollentworfene Liebeserklärung hätte ihm kein Weib geben können. Ihre Worte enthielten alles, denn gerade diese Wendung vertieft ihn in Eifersucht, und diese ihre Liebe und ihre Leidenschaft.

Als Wolf am nächsten Tage noch einmal an ihr vorbeizog, ließ, was zwischen ihm und Martha gesprochen war, erschraf er vor sich selbst. Er sah ein, wenn auch nur eine tändelnde Rede über seine Lippen gegangen war, daß er einen Verrat an Ethier begangen habe, und sein Unmuth über sich selbst fiel so sehr, daß er die Ursachen überlegte, welche sein Verhalten leichter zu entschuldigen vermochten.

Er suchte auch etwas Schuld auf Martha abzumäßen. Er vergegenwärtigte sich ihr früheres ernüchtertes und zurückhaltendes Wesen und verglich es mit der leidenschaftlichen Sprache dieses Abends. Aber das befriedigte nun auch wieder seine Eitelkeit, und damit gestellte sich der Reiz der verbotenen Frucht.

Zuletzt aber schüttelte er alle Gedanken an das Vorkommniß gewaltsam ab und beschloß, jeder Gelegenheit aus dem Wege zu gehen, Martha wieder zusehen. Es gelang ihm nach diesem Ergebnis ernüchterter und starker Ueberlegung auch, Ethier unbesangenen in Auge zu schauen und auf deren Frage, was Martha so eifrig mit ihm gesprochen habe, eben so unbesangenen zu antworten.

„Sie ist unglücklich mit Martellier, man sieht ihr an“ — sagte Ethier. „Ich habe tiefes Mitleid mit ihr! Sie hat ihn ja nicht aus Liebe geheiratet, ich weiß es; ich fühlte, daß dieser Schritt heroozig aus Trost und Eifersucht gegen mich. Sie neidete mir mein Glück und rebete sich in diese Neigung hinein, um nicht vor mir zurückzukaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Verzeichnisse

der in der Zeit vom 30. Nov. bis 6. Dez. d. J. auf der Standesämter der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Arbeiter Friedrich August Schiller u. Marie Catharine Meyer.

B. Landgemeinde: Ziegelarbeiter Johann Diedrich Cordes und Anna Helene Cordes zu Böhmerfeld. Köster Hermann Kröger und Sophie Regine Germinie Wülfel zu Mettenborn. Dringlicher-Haussohn Bernhard Heinrich Ludwig Mehrens und Ww. Marie Neumann geb. Neumann zu Everßen. Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Düker und Anna Helene Gerharbine Delfen-Bruns zu Everßen.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Kaufmanns Schwoon; desgl. des Fischers Müller; desgl. des Großherzogl. Kammerdieners Hartmann; desgl. des Eisenbahnstationenassistenten Grief. Tochter des Eisenbahn-Glückshäufners Schütte; desgl. d. Arbeiters Gerdes; desgl. des Kaufmanns Weinberg; desgl. des Gerichts-Schreibers Jacobs; desgl. des Wäters Mann; desgl. des Kaufmanns Haverz.

B. Landgemeinde: Sohn des Dachdeckers Braumann zu Radorf; desgl. des Schmieders Gehlen zu Nahndorf; desgl. des Kösters Bulge zu Drensfelde. — Tochter d. Maurers Popphagen zu Hühndorf; desgl. des Eisenbahnarbeiters Meyer zu Everßen; desgl. des Fabrikarbeiters Egge zu Radorf; desgl. des Hutmachers Rippen zu Friedrichsdorf.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Arbeiter Johann Christoph Bernward Guldrichtiger Glander, 40 J. Ww. Anna Elisabeth Nödenberg geb. Rosenboom, 61 J. Ww. Heinr. Friedr. Karl Rathert, 72 J. Ww. Grete Wülfel geb. Neumann, 68 J. Handlungs-Gehilf Hermann August Wilhelm Karl tom Dieck, 20 J. Ww. Bertha Marie Michaelien geb. Subrens, 64 J. Schulmutter Johann Hermann Dierloch zu Westerbork, 80 J. Ww. Margarethe Ottolina Neumann geb. Fanzmann, 62 J.

B. Landgemeinde: Drechslermeister Johann Heinrich Gerhard Heilmann zu Petersborn, 42 J. Köter Ottmar Johann Götting zu Klein-Bornborn, 35 J. Wittwe Anna Margarethe Hilten geb. Schellke zu Ippwege, 45 J. Anna Germinie Wülfel zu Everßen, 7 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Billy Behrens geb. Drth, Oldenburg, mit Billy Behrens, Apn. Margarethe Höfers, Neuhann, mit Hirsch Hammben, Bitterburg. Eliza Rad, Scheffel, mit Karl Meyer, Brate. Helene Büsing, Poppenhöge, mit Wilh. Dorn, Breden.

Proklamirt: Stadt: Schmied Hermann Wilh. Gobbie und Meta Kempen. Wulff Hermann Schierbein in Gasteit und Marie Katharine Klusmann aus Schierholt.

Geboren: (Sohn) Baron F. Hegill-Güldenband, Ritter, Tenzel in Ostland. — (Töchter) G. Harbers, Jader, Hebrer, S. Hiermann, Ley (Zwillings). —

Gestorben: Pastor Karl Emanuel Johannes Müller, Delmenhorst, 87 J. W. J. Meyer geb. Brumund, Wessert, 85 J. Heinrich Witte, Bintel, 6 J. Wittwe Meta Margarethe Minnemann, geb. Stöber, 72 J. W. Oltmann, Einfeld, 80 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 30. Nov. bis 6. Dezbr. I. Geschäftstagen.

I. Arbeiter Johann Heinr. Stigge und Regina Morisse zu Orlafeldmoor.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Bernhard Barthel zu Oldenburg, Langenweg 46; desgl. des Arbeiters Hinr. Wilh. Körtelamp, Kirchhofstr. 2; desgl. des Bräutigams und Holzarbeiters Joh. Ad. Schäfer zu Dweelbäte. — Tochter des Köfinghaufers Heinr. Eilers zu Oldenburg; desgl. des Kaufmanns Jaak de Bries dafelst, Langenweg 28.

III. Sterbefälle.

Johann Diehr. Emil Sophus Bliesernich zu Oldenburg, Hoppenburgerstraße 74, 1 Jahr alt.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amstger. Oldenburg IV. Das Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Wiens zu Oldenburg ist am 30. Novbr. aufgehoben.

Amstger. Weisterte II. Im Verfahren über das Vermögen des Bäckers Anton Watermann zu Augustfeld.

Prüfungstermin 15. Decbr.

Amstger. Varel I. Im Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. G. Hillers zu Varel.

3. Janr. Zwangsvergleichstermin.

Amstger. Cloppenburg. Das Verfahren über das Vermögen des Handelsmanns Wilhelm Schmidt in Cloppenburg ist am 21. Novbr. aufgehoben.

Amstger. Eöningen. Ueber das Vermögen des Faltlers Heinrich Joseph Carl Götting zu Eifen ist das Verfahren am 1. Dezbr. eröffnet.

Wahltermin 23. Dezbr., Anmeldung bis 7. Jan., Prüfungstermin 15. Jan.

Anzeigen.

Oldenburg, Die Herren Sonnwald und Coie lassen am

Montag, den 22. Dez. d. J., Nachm. 3 Uhr,

„Ziegelhof“ hiersebst:

ca. 60 Sch. S. ertragfähigstes, besonders zur Milchwirthschaft geeignetes Weideland, hier am Schützen- und Philosophenweg belegen,

auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern, und zwar entweder im ganzen oder getheilt.

In obigem Termine läßt Herr Hausmann Carl Sonnwald zu Ohmstedt:

10 Stück Weideland, im Ohmstedterfelde belegen, zum jährlichen einmaligen Mahen, auf mehrere Jahre verheuern.

Edo Meiners, Auctionator.

Holz-Verkauf.

Metjendorf. Herr Gutsbesitzer A. Haake zu Diedrichsfeld läßt am

Montag, den 15. Decbr. d. J., Morgens 9 Uhr,

in seinem zu Metjendorf belegenen sog. Sommers Fuhrentamp:

60 Haufen Holz, zu Balken, Sparren und als Nadelholz passend, sowie einige hundert Tannen auf dem Stamm, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Edo Meiners, Auct.

Zu verkaufen

ein sehr gut erhaltenes Sassenhoff'sches Piano. S. W. Büsing, Delmenhorst.

Ungarische, böhmische und deutsche Majoliken, Altdeutsches Steingut, Nipps, durchbrochene Fayence-Artikel etc. etc. in großer neuer Auswahl. Parterre u. 1. Etage, Baumgartenstraße Nr. 1. J. Heinr. Hoyer.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts Ausverkauf von Herrenfilzhüten und Regenschirmen. Carl Habenicht.

G. Kollstede, Hoflieferant,

empfiehlt direct bezogene, garantirt reine

Bordeaux-Rothweine

à 1/1 Flasche Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 2.00, 2.50.

Rhein- und Moselweine, Sherry, Madeira, Portwein

und Spirituosen in reicher Auswahl.

Deutsche Schaumweine

von Gebrüder Hoehl in Geisenheim.

Bremer Cigarren.

Anerkannt preiswerthe, feinere Sorten eigenen Fabrikats in jeglicher Preislage, Stärke, Farbe, Fagon und Packung vorrätig. Preis-Courante gratis u. franco. Handmuster und Mustergebütel gegen Nachnahme.

Ad. Peltzer,

Bremen, Obernstraße Nr. 58.

Zu Festgeschenken

eignen sich ganz besonders die von mir binnen kürzester Frist nach Angabe hübsch und billig gefertigt werdenden kupfernen Küchengeschirre etc.

Oldenburg i. Gr., Robert Müller,

Alsterstr. 6. Kupferwaaren-Fabrik.

NB. Zur Ausführung aller Arbeiten meiner Branche halte ich mich bestens empfohlen, prompte, solide und billige Ausführung versprechend. D. D.

Christbaum-Confect.

Entzückende Neuheiten, nur ausserwählt große den Baum schmückende Stücke, anerkannt beste Qualität.

Riste 250 Stück für 3 Mk. gegen Nachnahme.

Fabrik feinsten Zuckerwaaren.

H. Kubitz, Dresden, Wettinerstr. 14.

Angeler Viehwaschpulver!

Von jedem Landmann als das beste gerühmt, der einmal sein Vieh damit gewaschen.

Niederlagen haben sämtliche Apotheker, unter andern Apotheker Kevin, Jever; Apotheker Schent, Friesoythe; die Apotheke zu Gleseth, zu Rasteb, die Hirschapotheke und die Rathsapotheke in Oldenburg u. a. m.

Feinste Gewürz- und Dessertkuchen à 1/2 kg 50 S empfiehlt G. Menke.

Magdeburger Sauerkohl, große Salzgurken und Speisezwiebeln. G. Menke.

Große Apfelsinen und Zitronen billigt G. Menke.

Feinste Tafelbutter per 1/2 kg 100 Pfg. empfiehlt J. G. Stöltje.

Beste frische Oelkuchen billigt bei J. G. Stöltje.

Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle meine zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders passenden Artikel, als:

Garnirte Hüte, 30% unter Preis, Kinderhüte, Vordach-Mützen,

Kopfhüllen in Wolle von 1 Mk. an.

Kopfhüllen in Sammet von 4 Mk. an.

Ballblumen in größter Auswahl.

Bänder und Sammete in allen Farben.

Küchen, größte Auswahl von 5 Pf. an.

Neu! Stuart Mäusen. Neu!

Morgenhauben von 35 Pf. an.

Fisches und Schleifen.

Handschuhe in Glace, 1.90 u. 2.25 Mk.

Handschuhe in Tricot und Wolle von 50 Pf. an.

Seidene Halstücher.

Schürzen, neueste u. geschmackvollste Ausführung.

Corsetten, kaufte einen großen Posten, gut sitzend und in nur guten Qualitäten, bedeutend unter Preis.

Blumenbüschchen, Blattpflanzen.

Portemonnaies, Photographie-Albuns u. s. w.

Herren-Kravatten.

Schleier, in 200 verschiedenen Dessins, von 25 Pf. an.

G. Horn,

Alsterstraße 43.

Große Weihnachts-Ausstellung

von Kinderspielwaaren.

Eine grosse Auswahl gediegener, lehrreicher und unterhaltender Spielwaaren in prachtvollster Ausstattung.

Meyer am Markt.

Zum Kuchenbacken

empfehle feinsten engl. Shrub, dunklen und hellen Sandzucker, sowie sämtliche Gewürze.

J. B. Harms.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

H. Hitzegrad, Achternstraße 34.

Oldenburg.

Wilhelmshaven.

Bant.

Stickereien.

1000 Paar mufterfertigte Schuhe, 55 S., 75 S., 100 S., 125 S., 200 S., 250 S. bis 6 M.
 Angefangene Schuhe von 1 M. an.
 Rückenfalten 115 S., 140 S. bis 7 M.
 Geborten in Perlen und Wolle von 2 M. an.
 Hosenträger von 75 S. an.
 Hosenträger, ganz fertig gestickt, von 1.10 M. an.
 Teppiche von 5 M. an.

Papier-Kanevas-Sachen.

Uhrpantoffeln 10 S., 15 S., 20 S.
 Lampenteller 10 S., 25 S., 50 S.
 Zeitungsmappen von 50 S. an.
 Lampenschirme von 50 S. an.

Glanzgarn, die Dode 10 S.
 Farbiges Stücgarn, die Dode 5 S.
 Rouleure Flochtseide, die Dode 12 S.

Gummi- u. Universal-Wäsche.

Stehfragen 25 S.
 Umlegefragen 35 S.
 Manschetten 60 S.
 Vorhemde 55 S.

Strümpfe, Handschuhe u. Socken.

Wollene gestricke Kinder-Handschuhe von 10 S. an.
 Wollene Damen-Strümpfe von 40 S. an.
 Wollene Herren-Socken von 25 S. an.
 Trikot-Damen-Handschuhe von 40 S. an.
 Wollene gestricke Kinder-Handschuhe von 25 S. an.

Schürzen

in großartiger Auswahl.

Unterzeuge.

Normalhemde in großer Auswahl, Vigogne 1 M. bis 1.50 M., Halbwolle 2 M. bis 3 M., Wolle 3 M. bis 10 M.
 Normalhosen von 1.25 M. bis 7 M.
 Herren-Jacken von 70 S. an.
 Damen-Jacken von 70 S. an.
 Baumwollene Unterhosen von 90 S. an.

Strickwolle.

Starke gute Kammgarn-Wolle, Pfd. 1.95 M., Bind 4 S.
 Eider-Wolle, Pfd. 2.75 bis 4.50 M.

Kaffee-, Thee- u. Zuckerboxen
 jetzt 25 S.

Korsetts

in verschiedenen Dessins von 60 S. an.
 Uhrfeder-Korsetts von 1.50 M. an.
 Acht Fischbein Korsetts von 3 M. an.

Megenschirme

für Herren und Damen von 1 M. an.
 Zanella von 1 M. 80 S. an.
 Gloria von 2.75 bis 6 M.

Kurzwaren.

Maschinengarn Rolle 8 S.
 Leinenband 6 S.
 Körperband 5 S.
 Buntband 3 S. und 5 S.
 Nähfadeln 25 St. 3 S. und 6 S.
 Stoppfadeln 25 St. 10 S.
 Zwirn 100 Meter 6 S.
 Saarnadeln 3 Packt 5 S.

Spitze, Meter 3 S., 6 S. bis 20 S.
 Atlasband, Meter 5 S., 8 S., 10 S. bis 50 S.

Kopftücher

in großer Auswahl.

Seppir-Wolle Lage 14 S.
 Rastor-Wolle Lage 40 S.

ca. 450 St. für nur 3 Mark
 franko inkl. Kiste und Verpackung Porto-
 ersparnis 70 Pf.

Christbaum-Konfekt

beste und reellste Waare
 3 Kisten für 8 Mark geg. Nachnahme.
 Ludwig Philippsohn, Dresden.

Für Vogelstichhaber. Echte Harzer Kanarienvögel,
 die feinsten Vögel und Lischfänger sind eingetroffen.
 3. Halbroth aus St. Andreasberg.
 z. Z.: Wirtschaft Frau von der Laage, Langestr.

Donnerstages. Empfehle meinen Ziegenbock
 ohne Hörner zum Dedeln.

Heinrich Wille, Vorderstr. 9.

Lein. Taschentücher

in verschiedenen Größen, äußerst billig.

Achternstr. 44.

H. Eilers.

Schweizerhalle.

Heute Abend, sowie folgende Tage:

Grosse Gala-Vorstellung.

Auftreten des berühmten Bauchtänzers Herrn Professor
 Hansen. A. Dreher.

Edewecht. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Ww. Marken.



Kriegerverein

der Landgemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., Abends
 präcise 7 Uhr anfangend, findet ein

Gesellschaftsabend,

verbunden mit einem Konzert und Gesangvor-
 trägen, ausgeführt von der Knabenkapelle,
 theatralischen Aufführungen, Zithervor-
 trägen, im Vereinslokale (Weher, „Odeon“) statt.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Entree à Person 25 Pfg.

Der Reinertrag soll dem Landesverein zur Verringerung
 von Kriegsleiden überwiesen werden.

Um recht rege Theilnahme wird gebeten.

Schon am 10. December Ziehungsanfang.

III. Saalfelder Geld-Lotterie

mit den ersten Haupttreffern

von 30,000 Mark
 und
 3 Mal 10,000 Mark

sowie vielen anderen hohen und mittleren Treffern, insgesamt aber

8073 Geldgewinnen.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark,
 (Porto und Listen 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen durch

Hermann Brüning, Saalfeld a. d. Saale.

H. C. Gräper Ww.

empfiehlt zu Weihnachtseinkäufen

das Neueste in Mäusen, Schürzen, leinene und Batisttaschentücher, wollene Kragen, Pulswärmer, wollene Strümpfe und Socken, Korsetts, Winterhandschuhe in Trikot und Seide, Wollgarn und Halbwolle in guten Qualitäten, Parfüm, echte Eau de Cologne gegenüber der Jülichspatz, Toilettefeifen von Mouson u. Comp. Wachslichte.

Kleine und größere

Kinder-Tafelgeschirre, Kaffeeservice und Waschgarnituren,

bemalt und bedruckt, zu billigen Preisen in sehr großer Auswahl im Laden IV (parterre).

J. Heinr. Hoyer, Baumgartenstr. Nr. 1.